

# Posener Tageblatt

Wo kaufe ich  
**Schirme  
Handtaschen!**  
nur bei  
**M. Drozdowska**  
Sw. Marcin 22,  
neben der Firma Peschke.

**Bezugspreis:** Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł  
Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł  
durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten  
4.30 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und  
übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt  
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf  
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises —  
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-  
blattes“, Poznań, Zwierzyniecki 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275  
Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań  
Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo,  
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtspaltige Millimeter-  
zeile 10 gr, im Textteil die viergespaltige Millimeterzeile 75 gr, Deutsch-  
land und übriges Ausland 10 bzw. 50 Gulden, Platzvorschrift und  
schwieriger Satz 60%, Aufschlag Abbestellung von Anzeigen nur  
schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-  
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für  
die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Re-  
chnung für Fehler infolge unrichtiger Manuskripte. — Anschrift für  
Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecki 6.  
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań  
Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o.,  
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

**Vulkanisieren**  
von Autoreifen und  
Schläuchen fach-  
männisch und am  
billigsten bei  
**W. Müller**  
Dąbrowskiego 34.

71. Jahrgang

Sonnabend, 8. Oktober 1932

Nr. 231

## Wo bleibt die Hilfe für die Landwirtschaft?

E. Jh. Der Landwirtschaft geht es sehr  
schlecht. So schlecht, daß man auch an den  
verantwortlichen Stellen ernsthaft darüber  
nachzudenken begonnen hat, wie dem Uebel  
gesteuert werden kann. Die Preise für  
Koggen, Gerste und Hafer liegen noch be-  
deutend niedriger als im letzten Jahr, wo  
man bereits von einer drohenden Kata-  
strophe sprechen zu können glaubte. Ver-  
gleicht man die heutigen Preise mit denen  
aus den Jahren einer normalen Preislage,  
so muß selbst der unbefangene Laie, der  
von wirtschaftlichen Zusammenhängen keine  
Ahnung hat, begreifen, was die Stunde  
auf der Posener Börse der Koggen mit  
etwa 34, Gerste mit 35 und Hafer mit 31 zł  
für 100 kg notiert. Heute liegen die  
Preise um 60 bis 70 Prozent niedriger.  
Nur dem Weizen wird nachgesagt, daß er  
noch einigermaßen bezahlt wird, weil der  
Kost ein Teil der Ernte zerstört hat,  
so daß ein großer Teil der Landwirte  
gar nichts geerntet hat, wo er geerntet  
hätte. Aber vergessen wir nicht: Der Weizen wird  
nur im Verhältnis zu den anderen a u ß e r-  
p r o d u k t e n gut bezahlt. Vor 4 Jahren lag  
auch der Weizenpreis noch um 14—16 zł  
höher!

Die Ausichten auf eine Besserung dieser  
niedrigen Preise sind leider verschwindend  
gering. Zu wirksamen Interventionen auf  
dem inneren Markt fehlt es an finanziellen  
Mitteln, und um auf dem Wege der Aus-  
fuhr bessere Preise zu erzielen, fehlt es an  
Märkten mit einem entsprechenden Bedarf.  
Denn die Länder, die gewöhnlich Getreide  
importierten, haben so gute Ernten aufzu-  
weisen, daß sie auf den Getreideexport in  
einem ungewöhnlich geringen Maße ange-  
wiesen sind. Dem sehr geringen Bedarf  
steht ein ungewöhnlich großes Angebot  
gegenüber. Der Weltmarktpreis liegt  
darum auch entsprechend niedrig.

Die schlechten Preise für Getreide müssen  
die wirtschaftliche Lage des Landwirts um  
so empfindlicher berühren, als ja leider  
auch Schweine und Vieh nach wie vor nur  
zu einem Preise verkauft werden können,  
der die Selbstkosten nicht mehr deckt.

Wie soll der Landwirt angesichts dieses  
Zustandes seinen steuerlichen und seinen  
sozialen Verpflichtungen nachkommen, seine  
Gläubiger befriedigen und auch nur die  
notwendigsten Neuanschaffungen und Repara-  
turen bezahlen können?

Der Landwirtschaftsminister Jania-Pol-  
czynski gab etwa vor einem Jahr in einer  
Sitzung der landwirtschaftlichen Kommissi-  
on des Sejm die Verschuldung der ge-  
samten Landwirtschaft in Polen mit  
3850 Millionen an. Für kurzfristige  
Kredite seien jährlich 240 Millionen zł  
Zinsen, für langfristige Kredite 258,5 Mil-  
lionen zł Zinsen aufzubringen. Die öffent-  
lichen Lasten betragen bei einer Gesamt-  
geldeinnahme von 2,4 Milliarden zł 300  
bis 400 Millionen zł. Unter den heutigen  
Verhältnissen steht ganz außer Frage,  
daß es der Landwirtschaft nicht nur  
schwer herauszuwirtschaften, sondern auch,  
wenn die Zahl der Landwirte, die  
wohl oder übel ihr Wirtschaftsjahr mit  
einem Defizit abschließen müssen, sich stän-  
dig vergrößert, daß sich also die Notlage  
der polnischen Gesamtwirtschaft immer  
mehr a u s w ä c h s t zu einer offenen oder  
versteckten Gesamtkatastrophe, die immer

## Aussprache über die Minderheiten in Genf

Eine Rede des deutschen Vertreters

Genf, 6. Oktober. In der politischen Kommissi-  
on der Völkerbundsversammlung stand heute auf  
Antrag der deutschen Regierung die allgemeine  
Lage der Minderheiten zur Behandlung. Der  
Führer der deutschen Delegation, Gesandter von  
Rosenberg, legte den Standpunkt der deut-  
schen Regierung dar und führte u. a. aus:

„In den letzten beiden Jahren ist in dieser  
Kommission eingehend über die Handhabung des  
Minderheitenschutzes durch den Völkerbund ge-  
sprochen worden. Dabei sind mannigfache  
Mängel der geltenden Verfahrensvorschriften  
zur Erörterung gekommen. Das seit der letzten  
Aussprache verflossene Jahr hat leider gezeigt,  
daß bei vielen Minderheiten von einer befriedi-  
genden Gestaltung ihrer Lage keineswegs ge-  
sprochen werden kann.“

Zu einigen konkreten Fragen führte der deutsche  
Vertreter aus: „Bei den Beschwerden, die die  
Organe des Völkerbundes richten wird der Petent  
bekanntlich nicht als Partei angesehen, so daß  
ihm kein Anspruch auf Gehör im Laufe  
des Verfahrens zugebilligt wird. Insbesondere  
wird ihm keine Gelegenheit gegeben, zu den Be-  
merkungen der beteiligten Regierung Stellung zu  
nehmen. Demgegenüber ist es höchst beachtens-  
wert, wenn die International Law Association in  
ihren Entscheidungen von 1930 und 1932 zum  
Ausdruck gebracht hat, daß die Notwendigkeit der  
Beachtung des Grundsatzes „audiatur et altera  
pars“ auch dann Anerkennung finden müsse, wenn  
man das Petitionsverfahren nicht dem  
ordentlichen Rechtsgang angleichen wolle.“ Dem  
Petenten als dem Schwächeren darf nicht zu-  
gunsten der beteiligten Regierung als der Stär-  
keren das letzte Wort verjagt werden.

Der zweite Punkt ist die Langsamkeit der  
Erledigung von Minderheitsbeschwerden. So wur-  
den die Schwierigkeiten gerade durch die Lang-  
samkeit des Verfahrens vor dem Völkerbund  
vergrößert.

deutlicher in Erscheinung treten und die  
für die gesamte Volkswirtschaft immer  
gefährlicher werden muß.

Wie kann geholfen werden? Ohne Frage  
nur auf zwei Wegen: Entweder man macht  
die Preise der Landwirtschaft wieder ren-  
t a b e l, d. h. man sorgt für eine Ver-  
teuerung der landwirtschaftlichen Produkte,  
oder man sorgt für eine bedeutende Sen-  
kung der Passivseite des Landwirts:  
Streichung oder doch Erniedrigung der  
sozialen und steuerlichen Lasten, Senkung  
der Preise für alle Industrieartikeln, auf  
die die Landwirtschaft angewiesen ist, min-  
destens in einem Verhältnis, das dem  
Preisrückgang für landwirtschaftliche Pro-  
dukte während der letzten vier oder fünf  
Jahre einigermaßen entspricht. Schließlich  
müßten Mittel und Wege gefunden wer-  
den, die den willigen und tüchtigen Land-  
wirten die Abzahlung ihrer Schulden mög-  
lich machen, ohne daß der Gläubiger direkte  
Verluste erleidet.

Was nun die Erhöhung der Preise für  
landwirtschaftliche Produkte betrifft, ist  
die Trostlosigkeit der Lage schon dargelegt  
worden. Ja noch mehr: Die Regierung  
sah sich veranlaßt, die Ausfuhrprämien für  
Getreide mit Gültigkeit vom 1. Januar von 4  
auf 2 zł zu senken. Die Interventions-  
politik hat keine nennenswerten Erfolge  
gebracht, die Inlandspreise für Koggen,  
Gerste und Hafer liegen kaum über den er-  
zielten Exportpreisen. Die Senkung des  
Zuckerpreises ist überdies zu einem bedeu-  
tenden Teil den zuckererzeugenden Land-  
wirten zur Last gelegt worden, anstatt daß

Nur in den wenigsten Fällen erfährt die  
Öffentlichkeit, zu welchem Ergebnis das Ver-  
fahren vor den Völkerbundsinstanzen bei der  
Prüfung von Minderheitsbeschwerden geführt hat.  
Diese weitgehende Geheimhaltung ist aus einem  
doppelten Grunde bedauerlich. Einmal ent-  
steht auf diese Weise nach außen hin ein falsches  
Bild von dem Stande des Minderheitenproblems  
und seiner Behandlung durch den Völkerbund,  
sobald würde aber eine größere Publizität er-  
heblich dazu beitragen, den Schutz der Minder-  
heiten wirksamer zu gestalten, und bei den  
Minderheiten das Gefühl der Sicherheit  
stärken.“

Weiter behandelte der deutsche Vertreter die  
Frage, ob von dem dokumentarischen  
Material eines Komitees in öffentlicher Ver-  
handlung Gebrauch gemacht werden dürfe,  
gegen die Stellungnahme anderer Mächte müsse  
darauf hingewiesen werden, daß die Recht-  
mäßigkeit eines solchen Verfahrens unbe-  
streitbar sei. Es würde zu einer Schwächung  
des Minderheitenschutzes führen, wenn die Be-  
zugspreise, eine Berlegung der Minderheitsbestim-  
mungen vor den Rat zu bringen, eingeschränkt  
würde. Ich möchte — so fuhr der deutsche Ver-  
treter fort — „des weiteren zur Erörterung stel-  
len, ob es nicht ratsam sei, den Instanzen des  
Völkerbundes ein permanentes Gremium von  
Persönlichkeiten zur Verfügung zu stellen, die  
über die notwendige Sachkenntnis und Erfah-  
rung verfügen und nicht von den Re-  
gierungen abhängig sind. Dieser Gedanke  
scheint mir die ernsteste Beachtung zu verdienen.“

Zum Schluß erklärte der Gesandte von Rosen-  
berg: „Die Nationalitätenfrage ist nicht ein  
Problem zwischen zwei Staaten, sondern zwischen  
zwei Völkern. Es handelt sich nicht um  
Machtfragen, sondern um die Frage der Ver-  
hältnisse zweier Kulturen zu einander.“

der Staat auf einen Teil seiner unge-  
heuren Akziseninnahmen vom Zucker ver-  
zichtet, um den zurückgehenden Zucker-  
konsum wieder zu heben und einem größe-  
ren Teil der Landwirtschaft einen gewinn-  
abwerfenden Zuckerrübenbau zu ermög-  
lichen.

Demnach steht es um die aktiven Hilfs-  
maßnahmen für die Landwirtschaft schlecht.  
Es ist nichts geschehen, um die Preise für  
landwirtschaftliche Produkte in die Höhe  
zu treiben, wohl aber manches, was die  
Preise noch ungünstiger gestaltet.

Und auf der anderen Seite? Ist etwas  
zur Senkung der Produktionskosten des  
Landwirts geschehen, zur Erleichterung der  
Steuerlast? Die gesetzlichen Zinssätze stehen  
noch immer auf einsamer Weltrekordhöhe.  
Einige Notverordnungen, die den Verfall  
in einzelnen Betrieben vielleicht auf-  
halten, aber keineswegs das Uebel beheben,  
sind alles, was sich an Hilfsmaßnahmen  
feststellen läßt. Gewiß die Preise für  
Spiritus und Tabak sind etwas gesenkt  
worden. Aber eine Verbilligung des  
Schnapses und des Tabaks macht den Pro-  
duktionsprozeß des Landwirts  
noch nicht billiger. Wo bleibt die  
Senkung der Preise für Kohle, Benzin,  
Eisen, Kunstdünger, die besonders die in-  
tensiv wirtschaftenden Landwirte schwer be-  
drücken; wo bleibt die Erniedrigung der  
Frachtpreise, wann werden die so-  
zialen Lasten erleichtert und wann  
nennenswerte Steuererleichterun-  
gen gewährt?

## Rede des polnischen Außenministers

Außenminister Jaleski hat gestern im Rah-  
men der Beratungen des 6. Völkerbunds-  
schusses über die Minderheitsfragen eine seiner  
üblichen Reden gehalten. In der Hauptsache  
regte Jaleski an, daß, wenn das Verfahren mit  
dem völkerbündlichen Minderheitenschutz novelli-  
ziert werden würde, nach polnischer Ansicht zwei  
Grundsätze zu berücksichtigen seien: ersten solle  
das Aufreten einer Minderheit vor dem Völker-  
bundsrat gegen die Regierung des Landes, in dem  
sie lebt, nicht von der Regierung eines anderen  
Staates inspiriert sein können, und zweitens solle  
der Minderheitenschutz des Völkerbundes s ä m t-  
liche Minderheiten umfassen. Ein kleiner Teil  
der Minderheiten in Europa profitiere heute von  
dem Minderheitenschutz des Völkerbundes mit sei-  
nen Rechtsgarantien und könne sich mit Beschwer-  
den an den Völkerbundsrat wenden; ein großer  
Teil der europäischen Minderheiten könne aber  
nicht an den Rat appellieren, sondern sich ledig-  
lich an die Öffentlichkeit der Welt wenden.

Im übrigen sprach Jaleski einige Sätze, die auf  
einige Einsicht über Minderheitsprobleme schlie-  
ßen lassen. Jaleski sagte, das Ideal des modernen  
Staates sei zwar, daß seine Staatsangehörigen ein  
und derselben Nation und ein und derselben Kon-  
fession angehörten, aber die völlige Verwirk-  
lichung dieses Ideals liege außerhalb der Mög-  
lichkeiten des praktischen Lebens.

Genf, 7. Oktober. Der politische Ausschuß der  
Völkerbundsversammlung beendete gestern die  
Aussprache über das Minderheitenschutzverfahren  
mit dem Beschluß, einen Bericht auszuarbeiten,  
in dem die Debatte ihren Niederschlag finden soll.

Genf, 7. Oktober. Die Kommission, die sich im  
Auftrage des Büros der Abrüstungskonferenz mit  
der Regelung der Waffenfabrikation und des  
Waffenhandels zu beschäftigen hat, nahm gestern  
ihre Arbeiten auf.

Von alledem ist leider noch nichts zu  
vermerken. In einem besonderen Artikel  
des Handelsteils beleuchteten wir gestern  
die starre und unachgiebige Politik des  
Eisenkartells, die bis in den Regierungs-  
block hinein dunkle und bedrohliche Schatten  
geworfen hat. Die Kartelle scheinen an  
ihrer kurzfristigen Politik festhalten zu  
wollen. Begreifen sie nicht, daß die schwin-  
dende Kaufkraft der Landwirtschaft zuletzt  
auf sie zurückfallen muß?

Bis heute ist also auch nichts geschehen,  
um die Ausgabe Seite des Land-  
wirts günstiger zu gestalten. Geht  
die Agrarpolitik nicht schon in nächster Zeit  
andere Wege, Wege, die zielbewußt zu  
einer Vermehrung der Einnahmen und  
einer bedeutenden Senkung der Ausgaben  
des Landwirts führen — die Katastrophe  
erscheint unvermeidbar. Uns will scheinen,  
daß schon heute eingegriffen werden  
muß, soll die Hilfe nicht morgen zu spät  
sein. Vor allem muß für eine  
weitere elastischere Zinsgestal-  
tung über alle Verträge hin-  
weg Sorgen getragen werden. Heute wird  
ein gewisses Opfer noch leichter zu ertragen  
sein als später der Verlust der ganzen  
Zinsen und des Kapitals durch den  
offenen Zusammenbruch des Schuldners.  
Hier gibt ein Grundgesetz, den unlängst das  
Berliner Konjunkturinstitut aufgestellt  
hat: „Je niedriger der Zins,  
desto sicherer ist das Kapital!“

Der Landwirtschaft muß geholfen werden.  
Darüber ist man sich in letzter Stunde



endlich klar geworden. Gewiß ist die Not unserer Landwirtschaft mit bedingt durch die Weltwirtschaftskrise, vor allem auch durch den irrsinnigen Handelskrieg aller gegen alle. Aber es gibt auch eine Reihe von Möglichkeiten, die Nebel von uns aus und unabhängig von Maßnahmen anderer Länder zu bekämpfen. Noch heute muß damit begonnen werden an den einfachsten und nächsten Punkten. Aber Zielbewußt. Nichts darf geschehen, was die Lage der Landwirtschaft noch weiter verschlechtert, wie die unselige Senkung des Zuckerrübenpreises. Die Lage unserer Landwirtschaft vermag keine Experimente mehr. „Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!“ sagt Chamisso.

Bisher wurde eine Wirtschafts- und Handelspolitik getrieben, die alle Kräfte einer zum großen Teil nicht lebensfähigen Industrie zuführte und der Grundlage der polnischen Volkswirtschaft, der Landwirtschaft, schwere Wunden schlug. Es ist Zeit, an der re Wege zu gehen!

### Heute Ministerrat

A. Warschau, 7. Oktober. (Eig. Teleg.)

Heute nachmittag tritt zum ersten Male nach den Sommerferien der Regierung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten der Ministerrat zu einer Vollsitzung zusammen. Wie verlautet, wird auf dieser Sitzung in erster Linie über das Datum der Einberufung des Parlaments beratschlagt werden sowie über die Angelegenheiten, die dem Parlament vorgelegt werden sollen, damit die anderen Dinge noch vorher im Verordnungswege erledigt werden können.

Seit dem 1. Oktober tagen sämtliche Ausschüsse der Sejmfraktion des Regierungsblochs, mit alleiniger Ausnahme des Verfassungsausschusses, tagtäglich im Sejmgebäude, um die kommende Parlamentstagung vorzubereiten.

### Notizen zum Tage

#### Der Panuropa-Gedanke lebt noch

h. w. Die Panuropa-Bewegung — die gibt es noch. Man hat von Coudenhove-Calergi und seinen Mitarbeitern fast vergessen; der ganze Begriff „Panuropa“, der kurz vor Briand's Tode noch lebhaft diskutiert wurde, ist in die Ferne der Gegenstandslosigkeit gerückt. Die Europa-Kommission in Genf tagt nicht mehr, und in den Astenstößen des Völkerbundes verstaubt eine Idee, die in den Geistern rege war. Eine europäische Politik, die auf Eigenbrödelerei und auf die Schaffung von Gruppen und Gegengruppen der Staaten abgestimmt ist, hat die Politik, die Geisteswelt und die breite Öffentlichkeit vergessen lassen, daß es Bestrebungen gibt, die dies Knäuel entwirren und Europa zum konkreten Begriff eines besseren Alltagslebens der Zukunft machen wollen. Es ist paradox, daß gerade die Zeit der Abrüstungskonferenz, die dazu angetan sein sollte, einem solchen Europa die Wege zu ebnen, eine Atmosphäre geschaffen hat, die die Bemühungen um dieses Ziel — belächeln läßt.

Trotzdem: Respekt vor der ideenbesten Arbeit der jüngsten Paneuropäer! Sie haben dieser Tage in Basel einen Kongress abgehalten, auf dem sie den Entschluß faßten, von einer Politik, die die Regierungen und die führenden Parteien der einzelnen Länder zu einigen suchte, zu einem Appell an die Völker selbst überzugehen. Zu diesem Zweck wurde die „Europa-Partei“ gegründet, die aktiv in den Kampf um die Einigung Europas eingreifen soll. Der nächst wichtige Beschluß der Tagung ist der, die Schaffung einer europäischen Akademie der Künste und Wissenschaften anzustreben.

### An Zwiros Grabe

A. Warschau, 7. Oktober. (Eig. Teleg.)

Am Grabe der beiden tödlich verunglückten polnischen Rekordflieger Zwiros und Wigura legte der Generalsekretär des Deutschen Aeroklubs, Hauptmann Reinhardt, gestern einen Kranz nieder. Die Kranzniederlegung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feierlichkeit. Von polnischer Seite waren erschienen der Chef des Militärflugwesens, Oberst Rayzki, der Direktor des Zivilflugdepartements, Oberst Filipowicz, der Direktor der polnischen Fliegergesellschaft „Lot“, Makowski, und die Vertreter des polnischen Aeroklubs.

Nach Niederlegung von Kranzen mit der Aufschrift „Der Deutsche Aeroklub — dem Fliegerkollegen“ hielt Hauptmann Reinhardt folgende Ansprache:

„Der Deutsche Aeroklub hat mit als einem seiner ältesten Piloten die ehrenvolle Mission übertragen, an der ewigen Ruhestätte des Siegers im Europaflug 1932 einen Kranz niederzulegen. Der Deutsche Aeroklub bringt dem verstorbenen Helden Zwiros, der sein Leben im Dienste des geliebten Flugwesens hingab, seine Huldigung dar. In tiefer Verehrung für diesen tüchtigen Mann lege ich diesen Kranz nieder. Die deutschen Piloten, die Gelegenheit hatten, sich mit ihm in ritterlichem Kampfe zu messen, werden ein unerschütterliches Andenken an ihn bewahren.“

Der Deutsche Aeroklub huldigt auch dem genialen Konstrukteur Wigura. Er hat als treuer Begleiter mit seinem Piloten die Siegespalme errungen. Das Schicksal wollte es, daß er auch den Tod mit ihm zusammen fand. Die Namen Zwiros und Wigura sind für ewige Zeiten in die Geschichte des Flugwesens eingetragen worden.“

### Beratungen

## Deutschlands außenpolitische Lage

Das deutsche Reichskabinett wird heute zusammenzutreten, um die wirtschaftspolitischen Beratungen fortzuführen. Es handelt sich dabei um den bekannten Komplex der Arbeitsbeschäftigungszugänge.

Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der außenpolitischen Lage beschäftigt. Bisher ist noch keine offizielle Mitteilung der britischen Regierung über den Verzögerung auf den Konferenzplan in Berlin eingetroffen. Das Auswärtige Amt erwartet, gemäß den bisherigen Meldungen aus englischen diplomatischen Kreisen, eine solche Mitteilung im Laufe des Freitag.

Sollte sie bis Freitag nicht eingegangen sein, so wird das Kabinett sich noch einmal mit der Angelegenheit befassen. Wie gemeldet wird, war von englischer Seite an sich geplant, die Konferenz schon in der nächsten Woche stattfinden zu lassen. Die französischen Wünsche auf Ausdehnung des Kreises der Konferenzteilnehmer bezogen sich, wie verlautet, nicht nur auf Polen, Belgien und die Tschechoslowakei, sondern auch auf andere von der französischen Politik abhängige oder beeinflusste Staaten.

Von unterrichteter Seite wird gegen Meldungen aus Genf Stellung genommen, wonach einzelne Mitglieder der deutschen Delegation Abrüstungsgespräche führen sollen, die zur Haltung der Reichsregierung im Widerspruch stehen. Das amtliche Dementi nennt diese Nachrichten „haltlose Kombinationen“ und erklärt, daß keine Anstimmigkeiten in der deutschen Delegation vorhanden seien, daß auch keine derartigen Besprechungen stattgefunden hätten.

### Ein französischer Entwurf

Paris, 7. Oktober. Die Franzosen haben sich bereit, der Abrüstungskonferenz einen neuen Sicherheitspakt vorlegen zu können, um dem von verschiedenen Seiten zu erwartenden Druck auf Herabsetzung der Rüstungen entgegenzutreten. Unter der Tarnkappe eines Sicherheitsvertrages soll das Rüsteten weitergehen.

## Ein Ausweg muß gefunden werden...

### „Times“ über den deutschen Gleichberechtigungsanspruch

London, 7. Oktober. „Times“ schreiben in einem Leitartikel zu dem deutschen Gleichberechtigungsanspruch:

Die jegliche deutsche Regierung hat in Fortsetzung der Politik ihrer Vorgängerinnen, die ihren Standpunkt mit immer größer werdenden Festigkeit behauptet, gleiche Rechtestellung gefordert — nicht zahlenmäßige Gleichheit, wohl aber die gleiche Stellung wie andere Länder in der Frage der Herstellung und des Gebrauchs der Waffen und der Verwendung der nationalen Streitkräfte. Es herrscht Einvernehmen darüber, daß die deutsche Forderung im wesentlichen gerecht ist, daß eine große Nation nicht für unbegrenzte Zeit in einer niedrigeren, besonderen und minderwertigen Stellung gehalten werden kann und daß in Zukunft alle Einschränkungen, die vorgenommen werden, freiwillig sein und den Begrenzungen, die andere Länder sich auferlegen, im allgemeinen entsprechen müssen. Somit sollte es möglich sein, jetzt eine Zusage abzugeben, daß keine grundlegende Unterschiedsbehandlung zwischen dem einen und dem anderen Unterzeichner einer neuen Rüstungskonferenz gemacht werden würde. Die deutsche Regierung hat, wie verlautet, in ihrer Antwort auf die Einladung der Londoner Zusammenkunft erklärt, daß die letzten Vorschläge Großbritanniens und Frankreichs ihrer Forderung nach Gleichheit nicht genug tun. Es muß zugegeben werden, daß die Frage der verbotenen

Der Inhalt des Entwurfs ist noch nicht bekannt, dürfte aber von den bekannten französischen Gedankengängen, die schon bei allen möglichen Gelegenheiten in Genf vorgebracht worden sind, nicht erheblich abweichen. Wie „Matin“ zu berichten weiß, wird der Entwurf der Konferenz am 10. Oktober vorgelegt werden.

Die Frage der Londoner Wächterbesprechung über die Anrufung der Abrüstungskonferenz macht den Franzosen viel Kopfschmerzen, nachdem die Haltung Deutschlands zu dem englischen Vorschläge keine Handhabe geboten hat, daß sich Frankreich mit dem Schein der Entzweiung zurückziehen könnte. „Journal“ ist recht deutlich über die Gründe der französischen Abneigung, nach London zu gehen, geworden: es würde sich dort ohne Polen, die Kleine Entente, Japan und Belgien vereinzelt finden. Auch müsse Frankreich berücksichtigen, mit dem Projekt seines Sicherheitspaktes ohne diese Staaten bei den Großmächten auf Widerstand zu stoßen.

Der offiziöse „Petit Parisien“ läßt keinen Zweifel daran, daß es noch sehr unsicher sei, ob Frankreich nach London gehen werde. Wenn es an der Konferenz überhaupt teilnehmen, so geschehe es, um der befreundeten englischen Regierung keine Absage zu erteilen.

### „Echo de Paris“ glaubt an einen Stimmungsumschwung in der Abrüstungspolitik Englands

Paris, 7. Oktober. „Echo de Paris“ will heute über einen Stimmungsumschwung innerhalb der englischen Abrüstungsdelegation berichten können. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Genfer englische Delegation, die noch vor etwa zwei Monaten durch ihre Zusammenarbeit mit Frankreich und Amerika die Annahme der bekannten Genfer Abrüstungsentscheidung ermöglichte, heute das Bestreben habe, sich aus dieser Verbindung mit den beiden Mächten zu lösen. Daraus folgert „Echo de Paris“, daß die englische Delegation jetzt größere Entgegenkommen für die deutsche Abrüstungspolitik zeigen werde.

Waffen in keinem der Vorschläge von ihnen berücksichtigt wurde. Weitere Verzögerung in der Behandlung der vollen deutschen Forderung kann nur das Gespenst des Weltkriegs heraufbeschwören. Sicher wäre es am besten, wenn die am meisten interessierten Mächte gemeinsam eine Formel entwürfen, die Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückbrächte, oder andererseits den Beweis lieferte, daß Deutschland überhaupt nicht den Wunsch habe, noch weiter an ihren Arbeiten teilzunehmen.

London, 7. Oktober. „Reuter“ zufolge werde zu dem Plan einer Konferenz zu Vieren mitgeteilt, daß die britische Regierung ihre Besprechungen mit den anderen Mächten fortsetze und vorbehaltlos an ihrer Absicht festhalte, eine Zusammenkunft herbeizuführen, sobald eine solche herbeigeführt werden könne.

### Verhoben

Paris, 7. Oktober. Der englische Botschafter teilte gestern Herriol mit, daß das Datum der Einberufung der geplanten Londoner Konferenz verhoben worden ist.

### Ein Skandal in Warschau

a. Die Warschauer oppositionelle Presse hat einen Skandal entdeckt, den die Erklärungen der halbamtlichen Nachrichtenagentur „Stra“ nicht aus der Welt schaffen. Feststeht nach diesen Angaben, daß der „Związek Wzajemnej Pracowniczej Umysłowości“ den überschuldeten Großgrundbesitz des Grafen Jaroslaw Potocki mit dem Betrag von 1,2 Millionen Zloty besetzt hat, damit dieser Besitz saniert werden kann. Die Angelegenheit wird dadurch noch bemerkenswerter, daß es sich nicht um einen infolge der Krise zahlungsunfähig gewordenen Großgrundbesitzer handelt, sondern um einen durch die Ausschweifungen seines früheren Besitzers, der dieser Ausschweifungen wegen auch entmündigt worden ist, an den Rand des Ruins gebrachten Besitz. Und zwar ist die folgende Transaktion vorgenommen worden:

Der Besitz des entmündigten Grafen J. Potocki ist seinen Arbeitern nicht weniger als 600 000 Zloty schuldig, die der Gutsherr durchgebracht hat. Das Kuratorium, das den Besitz seit der Entmündigung seines Besitzers verwaltet, hat sich an den J. U. P. U., dem es auch noch etwa 50 000 Zloty schuldig ist, mit der Bitte um Finanzhilfe gewendet. Der J. U. P. U., dessen Aufgabe, wie man sich denken sollte, die

vertrauten Manne zu schenken. Die Angelegenheit wird aber deutlicher, so erklärt die polnische Presse, wenn man erfährt, daß der Vermögensverwalter des entmündigten Grafen Potocki der Sejmabgeordnete Paschalski ist, eine der Persönlichkeiten des Regierungsblochs und Präsident des neuerdings als staatliche Mißkonstruieren Schlichterverbandes. In seinem Privatleben ist Paschalski Rechtsanwalt, und als solcher nimmt er die Interessen des Grafen Potocki wahr.

## Wer war der deutsche Redl?

Hat der französische Generalstab den Schlieffenplan schon 1904 gekannt? — Verrat des ganzen Plans unwahrscheinlich

Von Lothar Färber

Das deutsche Auswärtige Amt und das Reichswehrministerium gehen gegenwärtig einer ebenjedenartigen, wie interessanten Behauptung nach. Wenn sie sich, was natürlich noch keineswegs feststeht, als wahr erweisen sollte, wäre sie die größte postume Sensation, die sich im Zusammenhang mit dem Weltkrieg denken ließe.

Der frühere französische Botschafter in Petersburg, Maurice Paléologue, schreibt gegenwärtig seine mit erheblicher Spannung erwarteten Memoiren und veröffentlicht in verschiedenen angesehenen Zeitschriften Auszüge daraus, die einzelne Episoden aus der Vorgeschichte des Weltkriegs behandeln.

Paléologue erzählt, wie er in dem politisch äußerst unruhigen Jahr 1904 eines Tages zum französischen Generalstab gerufen worden sei, wo man ihm an Hand von Kartenstücken den genaueren deutschen Aufmarschplan, den fast schon legendär gewordenen Schlieffen'schen Plan, zeigte und erklärte habe. Paléologue macht auch genaue Angaben über Einzelheiten dieses Plans. Er erzählt, wie viele Aufmarscharmeen der Plan vorgegeben habe, die Aufmarschrichtung, die besondere Stärkung des rechten Flügels, während der linke Flügel nur defensive Aufgaben haben sollte. Also genau das, was der Schlieffenplan wirklich vorschau.

Aber Paléologue begnügt sich nicht nur mit der Feststellung, daß der französische Generalstab den deutschen Aufmarschplan genau gekannt habe. Er macht auch interessante Angaben darüber, wie er in den Besitz des französischen Generalstabs gekommen sein soll. Angeblich soll es ein hoher deutscher Generalstabsoffizier gewesen sein, der den Plan verraten habe. Die eigentliche Uebergabe des Plans soll in Nizza erfolgt sein. Der Verräter soll während der Verhandlungen mit Offizieren des französischen Generalstabs stets einen dicken Verband um seinen Kopf getragen haben, so daß man vom Gesicht nichts erkennen konnte. Auch seinen Namen habe er geheimgehalten. Als Begründung seines Verrats soll er lediglich angegeben haben, daß es ein Racheakt für schuldlos erlittene, schwere Behandlung sei. Er habe für den Plan sechzigtausend Franken verlangt und erhalten.

Seit Paléologue, die Nachforschungen der deutschen amtlichen und dazu berufenen Stellen werden in ablehbarer Zeit Klarheit darüber schaffen, ob auch das Deutschland der Vorkriegszeit einen Fall Redl gehabt hat, mit dem Unterschied allerdings, daß der deutsche Redl bis heute nicht entdeckt worden ist.

Die Einwendungen und Zweifel, die man heute schon äußern kann, knüpfen zunächst an der Feststellung an, daß ja im Jahre 1914 nicht einfach der Schlieffen'sche Plan aus der Panzerkassette der Schlieffen'sche Plan war überhaupt nicht so genau festgelegt, wie man vielfach annimmt. Er enthielt vor allem taktische Grundzüge, deren Gültigkeit allerdings nicht bestritten worden ist, aber er war grundlegend nicht auf Einzelheiten festgelegt. Man weiß heute auch darüber hinaus, daß der deutsche Aufmarschplan nur drei Leuten, die seinem ganzen Umfang bekannt war, daß die übrigen Generalstabsoffiziere, auch die höchsten nur bestimmte Einzelheiten bekannt und nur mit bestimmten Sektoren betraut gemacht wurden. Ein Verrat des ganzen Plans ist also auch in dieser Hinsicht außer unwahrscheinlich.

Darüber hinaus ist wohl auch die nirgend mehr bestrittene Feststellung wichtig, daß es keine einzige in kriegsführenden Staat gelungen war, seine Aufmarschpläne in vollem Umfang geheim zu halten. Spionage und Geespionage haben überall Zipfel der Geheimnisse gelüftet.

## Der Gaswerksstreit in Warschau

A. Warschau, 7. Oktober. (Eig. Teleg.)

Der Streit in der Warschauer Gasanitalität dauert unverändert an. Das Gaswerk Modlin herangezogene Militär hält das Gaswerk weiter besetzt und führt den Betrieb, so gut es kann, fort. Die Gasversorgung der Hauptstadt ist nicht unterbrochen worden. Der Magistrat hat bereits mehr als hundert Arbeiter entlassen, die an Stelle der entlassenen Streikenden die Arbeit im Gaswerk aufgenommen haben. Die Streikenden versuchen die Arbeiter der öffentlichen Betriebe zum Eintritt in einen Sympathiestreit zu bewegen, und zwar insbesondere die Straßenbahn. Streikaufrufe die geltend in der Form von Flugblättern über den Warschauer Straßen verteilt wurden, wurden von der Polizei beschlagnahmt und die Zettelverteiler verhaftet.



## Christliche Vollkommenheit

Da hat Johannes ein Wort geschrieben, das sehr leicht mißverstanden werden kann: Wer Sünde tut, der ist vom Teufel. Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde und kann nicht sündigen. (1. Joh. 3, 7-10). Haben da nicht diejenigen recht, die da sagen, daß ein wiedergeborener Mensch müsse sündlos sein? Haben nicht diejenigen dies Wort für sich, die von sich selbst sagen, daß sie seit ihrer Bekehrung keine Sünde mehr tun könnten und getan hätten? Man nennt diese Leute Perfectionisten. Ihre Lehre wurde vor allem von dem Amerikaner Pearfall Smith auch in Europa verbreitet und fand und findet noch immer Anhänger. Wie kann Johannes das sagen? Daß er nicht eine sündlose Vollkommenheit der Bekehrten hat lehren wollen, sollte man leicht einsehen. Einmal: hat er nicht im ersten Kapitel ausdrücklich gesagt: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir Ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Wie sollte er hier das Gegenteil behaupten! Und hat er nicht eben erst gesagt, daß wir erst dann Ihn, unserem sündlosen Herrn, gleich sein werden, wenn Er erscheinen wird. Wie sollte er sich in demselben Atemzug so widersprechen! Verstehen wir ihn recht, so spricht er hier eben nicht einen Erfahrungssatz aus, sondern einen Grundsatz. Gewiß, dem wiedergeborenen Christen ist es sittlich unmöglich, mit Bewußtsein wider Gott zu sündigen. Gewiß, wo Gott ganz ist, da kann für Sünde kein Raum sein. Das werden wir zugeben müssen; aber — so sollte es sein, so ist es nur nicht, solange wir noch im Fleisch sind! Diese Demut soll uns bleiben. Wir sagen das wahrlich nicht, um damit unser Sünderssein zu entschuldigen, wir sagen es mit dem tiefen Schmerz der Wahrhaftigkeit gegen uns selbst: Ja, wohl, alle Sünde ist Teufelswerk, jawohl, dem Gottesfinde muß alle Sünde fremd und zuwider sein . . . und doch bleibt uns nur die Bittbitte: Gott sei mir Sünder gnädig!  
D. Bla u = Posen.

## Die Angst hat große Augen

Durch die Zeitungen geht in diesen Tagen die Nachricht vom Ausbruche der Cholera in Asien und vom Vordringen dieses unheimlichen Gastes auf Rußland und Polen los. Das Erscheinen dieser Krankheit ist für den Osten nichts Neues. Wir Posener waren zu preußischer Zeit an ihr Aufzreten in Rußland gewöhnt und sorgten uns nicht so sehr um ihr Übergreifen auf preußisches Gebiet. Die Regierung pflegte vorzukommenfalls durch strenge sanitätspolizeiliche Maßnahmen die Grenze gegen das Zarenreich sorgfältig abzuriegeln. So blieben wir im Posener Lande jahrzehntelang von der Seuche verschont.

Aber es gab doch auch Leute, die es mit der Angst bekamen, wenn in den Zeitungen vom Ausbruche der Cholera in Rußland zu lesen war. In solcher Zeit war es einmal, da kommt eines Tages ein junger Pastor vom Lande zu Besorgungen nach der damaligen Provinzialhauptstadt Posen. Seine Geschäfte nehmen ihn länger in Anspruch, als er

gedacht hat. Es will schon Abend werden, ehe er mit ihnen fertig ist und sich auf den Heimweg machen kann. So nimmt er gern die Einladung eines Pfarrerehepaares an und bleibt bei ihm zur Nacht. Und er schläft gut, schläft bis weit in den Vormittag hinein. Wie er beim ersten Frühstück sieht — die Pfarrerehepaare hat das Frühstück schon lange hinter sich — kommt die Pfarrerstochter, ein frischer Backfisch, herein, stellt sich vor ihn hin, betrachtet ihn eine Weile mit verwunderten Blicken, schüttelt den Kopf und kommt zuletzt mit der Frage heraus: „Herr Pastor, sind Sie krank?“ „Nein, ich fühle mich sehr wohl.“ Eine Zeit später kommt die Pfarrerin ins Zimmer und betrachtet ihn mit eben solchen Blicken. „Aber lieber Herr Amtsbruder, wie sehen Sie nur aus? Sie sind doch nicht etwa krank?“ „Nein,“ antwortet der also Ungerebete, „ich habe wirklich sehr gut geschlafen und fühle mich ganz wohl. Ihre liebe Tochter hat mich auch schon nach meinem Befinden gefragt. Was ist denn nur mit mir?“ — Er tritt vor den Spiegel, und nun sieht er die Bescherung. Vanter dunkle Flecken auf dem Gesicht und auf den Händen auch welche. Als ob er die Cholera hätte! Jetzt muß er sich zu einem für beide Teile peinlichen Geständnis bequemen: die Pfarrfrau hatte vergessen, dem Gaste in die „Prophetenstube“ ein Handtuch zu legen. Da hatte er sich an der blauen Fenstergardine abgetrocknet!

## Sanitätsrat

### Dr. Ludwig Kantorowicz gestorben

Es ist etwas über zwei Monate her, als wir die erschütternde Kunde von dem Tode des bekannten Posener Kinderarztes, Sanitätsrat Pinthus, melden mußten. Soeben eilt die Trauerkunde durch unsere Stadt, daß Sanitätsrat Dr. Ludwig Kantorowicz, der bekannte Frauenarzt, gestern, Donnerstag, abend einem Herzschlag erlegen ist. Wer Sanitätsrat Kantorowicz kannte — und wer kannte ihn nicht — wird schmerzbewegt an diesem Grabe stehen. Hier wurde ein Mann mitten aus dem vollen Lebenskampf gerissen, genau so wie sein Freund Pinthus. Er starb im wahrsten Sinne des Wortes, mitten über seiner Arbeit, mitten aus reichstem Leben heraus, und er hinterläßt in seiner Klinik soeben operierte Frauen, die er noch gestern dem Tode entziffen hat. Was an Dr. Kantorowicz verloren geht, das ist im ersten stummen Entsetzen noch gar nicht zu begreifen. Noch klingt uns seine Stimme im Ohr, wenn er telephonisch mit uns beinahe jeden Tag sprach, um seine Erfahrung, seine Anregung auszusprechen. Das Menschliche an diesem Manne ist wie fortgeweht mit einem Male! Und dieser starke Geist, dieser belebteste Mann unserer Stadt, der ist nicht mehr? Und die große Schatzkammer seines Wissens, seiner Lebenslust ist verriegelt? Aus seiner Hand sank alle Geschicklichkeit in das endlose Nichts hinab? Es ist einfach gar nicht zu fassen. Und wenn wir die ganzen Umstände bedenken. Noch gestern vormittag in voller Taikraft, eine schwere Operation vollziehend, dann in seiner berühmten Tages-einteilung, die nach der Uhr genau sich vollzog, den Spaziergang mit seinem wunderschönen Pudel, den er so geliebt hat, Besuch bei Kranken, der Blick in Bücher, der Gang durch die Klinik, dann die kurze Schachpartie im Kaffeehaus. Auf dem Wege in die Wohnung, er wollte noch ins Konzert gehen, denn als bekannter Musikfreund und selbst ausübender Musiker ließ er kein gutes Konzert aus, da brach er vor dem Kaffeehaus zusammen und man mußte ihn in die Wohnung schaffen. Mit seiner alten philosophischen Ruhe, die ihn im Leben nie verlassen hat, gab er bei vollem Bewußtsein noch kurze Anordnungen an die Ärzte, wohl kaum wissend, wie schwer es um ihn stand, und gegen 9 Uhr blieb das Herz stehen, da war der letzte Schlag getan.

Der Herbst, der durch die Lande zieht und seine goldenen Fäden spinnt, greift in den Baum, ganz plötzlich, bricht ihn um. Der Sommer, der zur Reife geht, sendet noch die letzten schönen Tage über die Erde, und im fallenden Blättermeer werden wir diesen Mann zur letzten Ruhe tragen. Wir sehen ihn noch stehen am Sarge seines Freundes Pinthus. Mit bewegter Stimme hören wir ihn noch sagen: „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben . . .“

Rasch trat der Tod auch hier heran, ohne Frist, rasch griff er zu! Und nun beginnt der große ewige Schlaf, dessen Ende wir nicht kennen. Alle Rätsel des Lebens, die diesen Arzt und Philosophen umgeben haben, alle Hoffnungen und alle Zweifel sind ausgelöscht und gelöst. „Was wir glauben, mündet im Hoffen — aber was wir wissen ist nichts.“ So ähnlich hat er noch neulich gesagt. Mit einem stillen Lächeln auf den Lippen geht er dahin.

An diesem Grabe wird sehr viel Dankbarkeit stehen. Vielen Kindern hat der Arzt die Mutter erhalten, sie aus den Klauen des Todes befreit. Vielen Männern wurde die Gattin neu und gesünder wiedergeschenkt. Ob das Deutsche oder Polen waren, ob Christen oder Juden, vor diesem Arzt verstummte alle Meinungsverschiedenheit. Helfen, retten, bereit sein — das war nicht nur Devise, das war ein Leben, das sich jeden Tag in diesem Geist erfüllte und erneute.

Dr. Ludwig Kantorowicz wurde am 8. August 1869 als Sohn des bekannten Posener Kommerzienrats Adolf Kantorowicz geboren. Er besuchte das Posener Friedrich-Wilhelm-Gymnasium und studierte dann an den Universitäten zu Berlin, Frankfurt a. M. und Breslau. Er war Assistenzarzt bei Weigert in Frankfurt a. M. und bei dem Frauenarzt an der Universität Breslau, Dr. Küchler. Im Jahre 1896 machte sich Dr. Ludwig Kantorowicz in Posens selbstständig. Während des Krieges war er Leiter eines Feldlazarets als Oberstabsarzt, später wurde er dann Generaloberarzt. Er war Ritter verschiedener Orden, u. a. Befehl des Eisernen Kreuzes I. Klasse. Dr. Kantorowicz vermählte sich im Jahre 1900. Der Ehe sind zwei Söhne entsprossen. Der Familie wendet sich in dieser Stunde besonders aufrichtige Teilnahme zu.

## Wieder Haushaltungskursus

S. Nach erteilter behördlicher Erlaubnis zu weiteren Abhaltung von Haushaltungskursus soll am 2. November auch in Rogasen nach langer Pause wieder ein Haushaltungskursus beginnen. Diese Kurse, die unter dem Namen: „Rogasener Kochkurse“ in der ganzen Gegend wohl bekannt sind, erfreuen sich überall großer Beliebtheit. 360 Töchter von Mitgliedern der „Weslage“ denken oft und gern an die frohe Zeit zurück, die sie im Heim der Rogasener Kochschule verleben durften. An unsäglichen praktischen Beispielen im Baden und Kochen wird gezeigt, wie die einzelnen Speisen schmackhaft angerichtet werden. Vorträge über Nahrungsmittellehre lassen den Wert unserer täglichen Nahrung erkennen. Vorträge über Gesundheits- und Anstandslehre verbinden das Angenehme mit dem Nützlichen und füllen die Nachmittagsstunden aus. Servieren, Glanzplatten, Weißnähen und nicht zuletzt seien die schönen Handarbeiten erwähnt, die für das künftige Heim angefertigt werden, und der Stolz einer jeden Hausfrau sind. Den sichersten Beweis über das, was die Kuristinnen in der kurzen Zeit hier lernen und anfertigen, bringt immer die an jeden Kursus anschließende Ausstellung. Um nun auch in dieser schwierigen wirtschaftlichen Zeit möglichst vielen den Besuch dieser Kurse zu ermöglichen sind die Kosten bedeutend herabgesetzt. Im übrigen sei auf die Anzeige hingewiesen, aus der alles Nähere ersichtlich.

trag der Arien von Donizetti, Rossini und Mozart auf die Gemüter, welche auch im Musikempfang sensationslüster sind, den gewünschten Eindruck gemacht haben, die anderen, also solche, die auf Verinnerlichung eingestellt sind, werden in Ada Sari lediglich eine Gesangs-künstlerin ersten Ranges bewundert haben. Daß sie das ist, dürfte eine neuerliche Betonung nicht mehr nötig haben. Der starke Applaus, welcher der Künstlerin entgegenbrachte, gab genügende Aufschlüsse über die Gesmadsrichtung des Hauptteils der Zuhörer. Wäre der Melodie eine stärkere Inanspruchnahme eingeräumt worden, dann hätten wahrlich auch diejenigen sich an dem Jubel beteiligt, die nur in hochachtungsvollem Saunen sich vor der kolossalen Gestechnik des Gastes beugten.

Der Abend begann mit der Ouvertüre zu Mozarts „Don Juan“. Herr J. Latojewski hatte sie in den Details sehr sorgfältig ausgearbeitet und wachte streng darüber, daß das mitunter sehr feine Klanggewebe nicht zerstückelte. Auch das thematische Gerüst erwies sich in der Wiedergabe stabil. So war es eine Einleitung, die durch die orchestralen Schönheitslinien, mit welchen sie ausgezeichnet wurde, aufrecht erhalten wurde. In Dvoraks „Karnaval“ lieierte der Dirigent den Beweis, daß er auch rasigere Töne anzuschlagen vermag. Er war gegenüber den dauernden in Spannung haltenden tonbildnerischen Einfällen des berühmten böhmischen Komponisten überaus gastfreundlich und erwies den lebensvollen Klangbildern jede nur erdenkliche Aufmerksamkeit. Ravel gegenüber dagegen blieb ihm wenig Zeit, diese Redenzen zu machen. Dessen Tondichtung „Der

Walzer“ ist erheblich robuster. Dieser musikalische Revolutionsmann hatte mitunter ganz gentile Einfälle, so fußt auch diese Tondichtung auf einer originellen Idee. Er läßt langsam einen Walzer Wirksamkeit werden, schleift ihn dann in allen möglichen Varianten und Gangarten am Publikum vorbei, und zuletzt läßt er ihn unter explosionsartigem Getöse in die Luft fliegen. Eine ziemlich aufregende Sache. Natürlich geht es bei Ravel nicht ohne die bei ihm gewohnten atonalen Fußtritte ab. Aber die kontrapunktliche Geschicklichkeit, mit welcher das Walzertema — Ravel hat im Nebenzimmer gelesen, als es komponiert wurde — gleichsam als launisches Band das Werk durchzieht, erweckt stärkstes Interesse. Zunächst hatte Herr Latojewski klare Sicht, aber später gab es Stellen, wo zu führen war, daß die Explosion zu früh erfolgen könnte. Er hatte als Klangwellenbrecher keinen leichten Stand und war wohl froh, daß der Spul ohne ernsthafte Verletzungen zu Ende donnerte. Ungefähr wurde der Infarkt zum Erlernen gebracht und die manöval phantastische Tonsprache verständlich gemacht. Aber in der zweiten Hälfte gab es Taktfolgen, die sich sehr an der Oberfläche hielten und nicht viel besagten. Trotzdem muß dem Orchester beiseigelt werden, daß es gut gefittet war und einen festen harmonischen Rahmen besaß. Das Debussysche Markotikum „Der Nachmittags der Frau“ ließ hinsichtlich seiner einen Dämmerzustand bewirkenden Eigenschaften nichts zu wünschen übrig. Manche lieben derartige musikalische Betäubungsmittel. Das soll aber kein Vorwurf gegen den Dirigenten sein, er hatte sich vielmehr ganz richtig eingefühlt.  
Alfred Loake

## Posener Kalender

### Freitag, den 7. Oktober

Sonnenaufgang 6.03, Sonnenuntergang 17.16; Mondaufgang 15.08, Monduntergang 22.25.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad Cel. Schwinge, Barometer 760. Heiter. Geiern: Höchste Temperatur + 15, niedrigste + 2 Grad Cel.

Wasserstand der Warthe am 7. Oktober: — 0,16 Meter, gegen — 0,15 Meter am Vortage.

### Wettervorhersage für Sonnabend, den 8. Oktober

Weiterhin beständig und am Tage mild; etwas aufziehende südöstliche Winde.

## Wohin gehen wir heute?

Theater Westk:  
Freitag: „Die Bajadere“.  
Sonabend: „Die Bajadere“.

Theater Ostk:  
Freitag: „Die wilde Biene“.  
Sonabend: „Die wilde Biene“.  
Sonntag, nachm. 4 Uhr: „Kory“.  
Sonntag, abends: „Die wilde Biene“.

Theater Nowy:  
Freitag: „Der dumme Jakob“.  
Sonabend: „Der dumme Jakob“.

Komödien-Theater (ul. Marj. Focha):  
Freitag: „Wiktoria und ihr Husar“.  
Sonabend: „Wiktoria und ihr Husar“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung ul. Marj. Focha 18.

Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr. Sonntag und Feiertags von 10—12 1/2 Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:  
Apollo: „Die letzte Nacht als Junggeselle“ (5, 7, 9 Uhr).  
Colosseum: „Der fröhliche Bandit“ (5, 7, 9 Uhr).  
Metropolis: „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ (1/5, 1/7, 1/9 Uhr).  
Elonca: „Die Fürstin von Lowicz“ (5, 7, 9).  
Witona: „Manon Lescaut“ (Marlene Dietrich) (5, 7, 9 Uhr).

## Holzverforgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:  
Wäghaus, Droga Dobińska, Tel. 1185;  
Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyniackie 3, Telefon 2157;  
Innere Mission, Fr. Katakzaka 20, Tel. 6970.

Hoffenden Frauen und jungen Müttern verhilft das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser zu geregelter Magen- und Darmtätigkeit.

X Vortrag über Rußland. Der Posener Literat Alexander Janta = Polczynski, der vor einiger Zeit von seiner Reise nach Rußland zurückgekehrt ist, hält am Sonntag, 9. Oktober, um 12 Uhr mittags im Zifus „Olympia“ einen Vortrag über das Thema: „Wie ist es in Rußland?“ Die Ankündigung des Vortrages hat großes Interesse erweckt.

X Die Einweihung des Herz-Jesu-Denkmales findet am 30. d. Mts. statt. Zu der Feier werden zahlreiche Delegationen auch aus dem Ausland in Posen eintreffen.

X Selbstmord. Während der Exmision durch den Gerichtsvollzieher verübte Anielsa Sobczak, ul. Wpina 18 Selbstmord, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Während der Ueberführung in das Städt. Krankenhaus verstarb die Lebensmüde. — Der ul. Wpina 54 wohnhafte Wladislaus Kamyske verübte Selbstmord durch Trinken von Wjol. In bedenklichem Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht.

X Leichenfund. In der Al. Wietlopolka wurde eine Kindesleiche männlichen Geschlechts gefunden und in das Gerichtsprosektorium gebracht.

X Wegen Uebertretung von Polizeivorschriften wurden 27 Personen zur Bestrafung notiert.

## Aus dem Gerichtssaal

X Posen, 5. Oktober. Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Vize-Präsidenten Kornicki hatte sich das Dienstmädchen Anna Jarzynska aus Gtomow, Kreis Doborn, wegen Kindes tötung zu verantworten. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, ihr unehelich geborenes Kind am 19. Juni erdrosselt und unter einen Strauchhaufen verpackt zu haben. Die Angeklagte gab die Tat zu und wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Ziehungsliste der Staatslotterie

In der gestrigen 24. Ziehung der 5. Klasse der 25. Staatslotterie fielen die Hauptgewinn: folgende Nummern (ohne Gewähr):  
20 000 Zloty: Nr. 68 522, 120 699.  
15 000 Zloty: Nr. 69 478.  
5000 Zloty: Nr. 12 013, 44 330.  
3000 Zloty: Nr. 40 612, 57 123, 60 801, 82 222, 108 893, 115 462, 142 098, 153 514.  
2000 Zloty: Nr. 18 124, 22 326, 32 560, 58 591, 74 917, 84 973, 89 615, 100 973, 103 116, 112 509, 113 127, 115 773.

## Aus den Konzertsälen

### V. Städtisches Symphonie-Konzert

In unserer musikalisch vorwiegend gefühlsmäßig eingestellten Zeit ist die Pflege des Kolorturgenjanges etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Die meisten der neuerzeitlichen Opernkomponisten legen demzufolge auch kernereichen Hauptpartien mit kräftigen Fiorituren. Ein gelangweiltlicher Verlust ist das auch bei diesen Verzierungen um reine Leuzer-Kubanwendung, das menschliche Empfinden ganzlich ausgeschaltet ist. Eine Sängerin, die ihre Rolle koloraturistische Kunststücke vollführen läßt, kann in Erstaunen sehen, aber in den Zustand der Begeisterung verwandeln, das wird sie das V. Städtische Symphonie-Konzert im „Großen Theater“ war als Solistin Ada Sari verpflichtet worden. Daß wir es hier mit einer Sängerin zu tun haben, deren Gesangsleistungen auf phänomenaler Höhe schwebt, ist unbestreitbar. Ihr großes Können wird jedoch beeinträchtigt, wenn sich ihr Konzertprogramm größtenteils aus Koloraturarien zusammensetzt. Im Rahmen einer Oper mögen oft kadenzartig einwirkende Paraphrasen recht reizend wirken und die Rolle glücklicher gestalten, aber aneinander gereiht vorgeführt müssen sie schließlich ermatten, da sie eben letzten Endes nichts anderes als virtuos Blendwerk sind, welches an das Gefühl nicht an appellieren vermag. So wird der Vor-



X Festgenommen wurde Eduard Kurpist, Posener Straße 27, der einen Beutel mit verschiedenen Gartenfrüchten trug. Wie nachträglich festgestellt wurde, handelt es sich um Diebesgut.

X Das 6. Polizeirevier, das seine Büroräume in der ul. Sładowa hatte, verlegt diese mit dem 7. d. Mts. nach der ul. Waly Zygmunta Starego Nr. 9 (Gebäude der Handwerkskammer).

X Jagdverpachtung. Sonnabend, 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr findet in der Schule in Parskie, Kr. Posen, die Verpachtung der 300 Hektar großen Jagdmarkung auf sechs Jahre öffentlich statt.

Wochenmarktbericht

Ein recht gut besuchter Wochenmarkt und eine ebenso rege Nachfrage sicherten den mit reicher Warenauswahl erschienenen Händlern einen zufriedenstellenden Gewinn. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt waren nachstehende, ein wenig erhöhte Preise vermerkt: Tomaten das Pfund 15-30, Kartoffeln 3, Schnittbohnen 20-30, Rosenkohl 40-50, Grünkohl 15-20, Wachsbohnen 50-70, Spinat 15-20, Pfefferlinge 20-30, Steinpilze 60-80, Butterpilze 30-40, Grünlinge 30, Reizler 80-1,00; die Auswahl an Pilzen war sehr groß.

Wojew. Posen

z. Einbrecher auf der Flucht angehalten. In den letzten Tagen wurden in der Umgegend verschiedene Einbrüche verübt, wobei den Dieben Garbe, Lebensmittel und Schmuckstücke in die Hände fielen.

z. Raubüberfall. Ueberfallen wurde in der Nacht zum Sonntag in der Szymborska von vier unbekanntem Banditen der hiesige Einwohner Michal Krystofil. Die Stroche raubten ihm 5 Zloty und verschiedene Dokumente.

z. Drei Schweine gestohlen. In Szadowo hiesigen Kreises erbrachen Diebe den Stall des Arbeiters Stanislaw Susko und entwendeten daraus drei Schweine von je ca. 2 Zentnern. Die Polizei ist den Dieben bereits auf der Spur.

z. Wieder Feuer. Dienstag früh gegen 6 Uhr entzünd in dem Wohnhause Heilige Geistsstraße 6 Feuer, das sich äußerst schnell verbreitete und in kurzer Zeit das ganze Gebäude vernichtete.

z. Ein Gerichtsvollzieher beinahe erschossen. In diesen Tagen fuhr der Gerichtsvollzieher nach Motke zu dem Landwirt Czaja zwecks Pfändung. Der Schuldner widersetzte sich und nahm gegenüber dem Gerichtsvollzieher eine derart gefährliche Haltung an, daß dieser zur Waffe greifen mußte.

z. Einbruch. In der Nacht zum 2. d. Mts. drangen Einbrecher nach Ausheben einer Fensterscheibe in die Diensträume des hiesigen Magistrats. Nach gründlicher Durchsuchung der Räume fanden sie ihre Bemühungen durch Auffinden eines Betrages von 163 Zloty belohnt.

z. Regimentsfeier. Sonntag, 2. d. Mts., beginnend das 70. Inf.-Regt. seine Regimentsfeier zur Erinnerung an den Sieg bei dem Fluße Pelta im Jahre 1920 über die Bolschewiken.

z. Erntedankfest. Der Erntedankfestgottesdienst am Sonntag, dem 2. Oktober, gestaltete sich besonders feierlich, da an diesem Tage die neuen Gloden zum erstenmal geläutet wurden.

z. Schweinepest. Auf dem Gute Rajewa, im hiesigen Kreise, ist die Schweinepest ausgebrochen; dagegen ist sie in Taczanow erloschen.

z. Neuer Fahrplan der Kreisbahn. Die Direktion der Jaroschiner Kleinbahn hat einen neuen Fahrplan herausgegeben, nachdem am 1. Oktober ein Zugpaar täglich in jeder Richtung verkehrt und außerdem für die Zeit der Juderrückkampagne ein zweites Zugpaar eingelegt worden ist.

z. Verkehrsunfall. Dienstag nachmittags fuhr in der Rajskowerstraße die Autotaxi des M. Wodarczyk-Pruslin gegen den Einspanner des Gastwirts Titus Bogazybow.

z. Viehmarkt. Bei dem am Dienstag stattgefundenen Viehmarkt war ein übergroßes Angebot von Rindvieh infolge des bevorstehenden Winters. Auf dem Pferdemarkt war ein geringes Angebot von Material.

z. Diebstähle. Unaufhörlich mehren sich die Einbruchdiebstähle in Geschäftsläden und brennlichen die Einwohner. So wurden der Gärtner Trzejciof, der Bahnhofswirt und der Friseur Kwaler bestohlen.

z. Frecher Pferdediebstahl. In der Nacht vom 3. zum 4. Oktober wurden dem Landwirt Wilhelm Schielke aus Neufeld (Wladyslawowo) drei Pferde aus dem Stalle gestohlen.

z. Ruderregatta. Der hiesige Ruderverein veranstaltete als Abschluß der Ruderregatta 1932 am letzten Sonntag eine Ruderregatta auf der Warthe. Das beste Resultat bei einer Entfernung von 1500 Metern zeigte ein Vierer in 4,32,6 Minuten, während ein Zweier die Strecke von 1000 Metern in 4,16,3 Minuten zurücklegte.

z. Brandstifter verhaftet. Der ehemalige Hotelbesitzer Alekspolki, vormals Präses des Strzelce, ist unter dem dringenden Verdacht, sein Grundstück selbst angezündet zu haben, in das Gerichtsgefängnis nach Wongrowitz eingeliefert worden.

z. Schrecklicher Unfall. Vor etlichen Tagen ereignete sich auf dem Dominium Jaborowo, Kreis Obornik, ein schrecklicher Unglücksfall. Während des Drechens fiel eine Arbeiterin so unglücklich mit dem Unterleib aus beträchtlicher Höhe in eine Gabel, daß letztere im Rücken wieder herauskam.

z. Der letzte Jahrmarkt war nur schwach besucht. Für bessere Pferde wurden 130 bis 200 Zloty gefordert, für Rinder 120-175 Zloty.

z. Diebstahl. Donnerstag nachts wurde der Propst Kozłowski in Prusice von Einbrechern schwer heimgejagt. Die Bande erbeutete zwei Sparbüchsen mit 200 Zloty Inhalt, verschiedene Herrengeräthe, eine Uhr, einen Browning, eine Ledermappe und verschiedene andere wertvolle Gegenstände.

z. Tragödie einer Tänzerin. In Thorn verübte eine Kabaretttänzerin, die mehrfach der Verzweiflung über das Leben, das sie führen mußte, Ausdruck gegeben hat, Selbstmord zu begehen.

z. 11 000 Zloty gestohlen. In einem Graudener Hotel ereignete sich ein schwerer Diebstahl, bei dem 11 000 Zloty erbeutet wurden. Dort wohnte ein Händler aus Konis, den ein Unbekannter besuchte und ihm einen großen Posten Gänse zu einem billigen Preise anbot.

z. Kongresspolen. Die Frau im Kartenspiel verloren. Kielce, 6. Oktober. Die tollsten Dinge ereigneten sich immer wieder in dem Grenzlande des Dombrówkaer Bergreviers (Wojewodschaft Kielce).

z. Grenzgebiete. Dypeln, 5. Oktober. Verhafteter Bankdirektor. Auf Antrag des Untersuchungsrichters ist der frühere Bankdirektor Leon Rowolny von der Bank Ludowy aus Dypeln verhaftet worden.

Panflavin-PASTILLEN zum Schutz gegen Halsentzündung u. Erkältung. In allen Apotheken erhältlich.

Sportmeldungen Zwachs im Ringkampfturnier Eine Erklärung Kawans

Die Ringkämpfe im Zirkus „Olympia“ werden immer interessanter. Uebrigens soll heute ein hervorragender deutscher Ringer der jungen Generation, der 24jährige Erich Neumann, in Posen eintreffen, um ebenfalls an dem Turnier teilzunehmen.

Bei der gestrigen Vorstellung zeigte sich der verletzte Kawan vor dem Eröffnungskampfe des Abends mit verbundenem Hals und erklärte dem Schiedsrichter, daß Sztetler ihn vorläufig aus dem Ring geworfen habe, um ihn auf diese Weise unschädlich zu machen.

Einen schönen Kampf lieferten der Großpolen Torno und der Rumäne Kolesi. Das Resultat blieb unentschieden. Der debütierende Bahraty (Steiermark) besiegte Walujewski nach 4 Minuten.

Am heutigen Tage stehen sich folgende Paare gegenüber: Emonds - Sztetler (Entscheidungskampf), Krauser - Karich, Walujewski - Kawan, Petricz - Gebauer (Entscheidungskampf) und Garkawienko - Oliveira.

z. Vize-Aufstiegsplatz im Stadion. Am Sonntag, 9. Oktober, treten sich die Posenner „Legia“ und die von dem früheren „Warta“ Spieler Spojda trainierte Mannschaft des ersten Legionen-Regiments aus Wilna um 3 Uhr nachmittags im Städtischen Stadion gegenüber.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens. Sonntag, 9. 10., Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 9. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Gork. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. D. Gork. 8 Uhr: Bibelstunde.

St. Petruskirche (Evang. Unitariergemeinde). Sonntag, 9. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Sonntags. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. D. Gork. 8 Uhr: Bibelstunde.

St. Pauliskirche. Sonntag, 9. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. D. Gork. 8 Uhr: Bibelstunde.

St. Lukas. Sonntag, 9. 10., vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Bittar. 12 Uhr: Kindergottesdienst. D. Gork. 8 Uhr: Bibelstunde.

St. Matthäuskirche. Sonntag, 9. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Bittar. 12 Uhr: Kindergottesdienst. D. Gork. 8 Uhr: Bibelstunde.

St. Johannes. Sonntag, 9. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Bittar. 12 Uhr: Kindergottesdienst. D. Gork. 8 Uhr: Bibelstunde.

St. Marien. Sonntag, 9. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Bittar. 12 Uhr: Kindergottesdienst. D. Gork. 8 Uhr: Bibelstunde.

St. Nikolai. Sonntag, 9. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Bittar. 12 Uhr: Kindergottesdienst. D. Gork. 8 Uhr: Bibelstunde.



## Kleine Philosophie



Was fang' ich mit dem Leben an,  
Wenn ich nicht lauthals quaken kann?  
Doch wenn ich quake — das ist klar! —  
Schon hab' mich iogelich Freund Adebarr.



Ein Blumengarten ist die Welt  
(Denkt Schmetterling) für mich bestellt.  
Indessen träumt die Priamula:  
Für mich nur sind die Falter da.



Seit tausend Jahren geht ein Zwist  
Um Huhn und Ei; wer älter ist.  
Das Huhn: Ich legte dich!  
Das Ei: Und wem entschlüpfst du?



Ich sei so gut und fröhlich bloß!  
Vom Hafen komm' ich nicht mehr los!  
(Und wer macht mich los? fragt der Fisch)  
Sei ruhig! Du kommst auf den Tisch!

## Der GEHEIMNISVOLLE Ketter

Als Willy Hadel wieder zum Bewußtsein kam, hatte der Sturm ausgetobt, und sein erstes Gefühl war das eines brennenden Durstes. Er richtete sich auf den Ellbogen auf, und jetzt spürte er auch die Schmerzen in allen Gliedern. Sie waren wie zerföhren, und er mußte sie eine geraume Weile massieren und kneten, bis sich ihre Steifheit einigermaßen löste und der Schiffbrüchige daran denken konnte, sich umzusetzen.

In langen Schaumstreifen liefen die Wellen des Meeres gegen den feuchten Uferstrand, auf dem er lag. Von fernher hörte er das Getöse der Brandung, die sich an den der Klüfte vorgelagerten Riffen brach, und ein Schauer überlief ihn bei dem Gedanken, durch welche Gefahren ihn die Wogen in seiner Bewußtlosigkeit überführt hier an Land getragen hatten.

Auf der „Gode Hoop“, dem hübschen, dessen Mannschaft Willy als Jungmatrose angehört, hatten sie ihn sicher längst verloren gegeben. Nur undeutlich entsann er sich des letzten Geschehens. Ganz plötzlich hatte der Sturm sie überfallen, alles an Deck stürzte durcheinander, die Segel zu bergen, dann erlöschte er sich dunkel, die schrille Pfeife des Bootsmannes und einen warnenden Ruf gehört zu haben, und war mit einer unübersehbaren Gewalt entworfen worden und von der haushohen Woge über Bord gespült worden. Dann wachte er nur noch, daß er sich Mühe gegeben hatte, die schweren Stiefel von den Füßen zu bekommen.

Und nun lag er hier. Vorerst einmal geteilt, wenn sich auch nicht sagen ließ, ob nicht in der Zukunft doch noch das Werberben lag, dem er eben entgangen war. Denn der Junge erinnerte sich gehört zu haben, daß dieser Teil der Goldküste noch recht unbekannt war und daß es Fängerdröcker geben sollte, in die noch nie ein Weißer den Fuß gesetzt hatte, nicht einmal einer der englischen Vermessungsbeamten.

Doch dringender als diese Sorge schien das augenblickliche Bedürfnis nach Wasser, und schwankend richtete sich der Erschöpfte auf und versuchte zu stehen. Es gelang. Nach kurzem Ueberlegen entschloß sich Willy, am Strand entlang zu gehen. Es war keine einzige Aussicht, auf einen der Klüftenhäde zu stoßen, die aus dem Wald ins Meer liefen. Wachte das Wasser brackisch sein, er durfte keine großen Ansprüche stellen.

Da die Sonne unbarmherzig auf seinen bloßen Kopf herunterbrannte, erklimmte der junge Matrose die Uferhöhe, bis er den Waldrand erreichte, dessen dichtes Blätterdach ihm hinreichend Schutz gewährte. Dann strebte er vorwärts, so schnell seine Kräfte es zuließen.

Erst nach Stunden, die Zunge klebte am Gaumen, fand

er ein Wasserloch, das sich zum Glück als genießbar erwies. Als er sich mit tiefen Zügen sattgetrunken hatte, fühlte sich Willy Hadel wie neugeboren und ging mit frischem Mut daran, sich nach weiteren Lebensmöglichkeiten umzusehen. So bedenklich das wegen der wilden Tiere war, sah er doch ein, daß ihm nichts übrig bleiben würde, als ein Stück in den üppig wuchernden tropischen Palmenwald einzudringen. Unter keinen Umständen aber wollte er es wagen, sich sehr weit von der Küste zu entfernen. Bestand doch die einzige Rettungsmöglichkeit darin, daß er eines der vorbeiziehenden Küstenfahrzeuge auf sich aufmerksam machen konnte.

Wieder war ihm das Glück gewogen. Schon nach kurzem Suchen stieß er nicht allzufern von der Küste auf eine Gruppe von Kolobalmen, unter denen eine ganze Anzahl reifer Nüsse lagen. Eifrig packte er sich so viele von ihnen auf, als er mit beiden Armen tragen konnte, und kehrte mit seiner Last zum Strand zurück. Hier entdeckte er bei der Suche nach schweren Steinen zum Leberflus eine Fundstelle eßbarer Muscheln und konnte sich also fürs erste als der Nahrungsorgen überhoben betrachten.

Als der Junge sein frugales Mahl beendet hatte, ging er trotz seiner sich immer härter geltend machenden Ermattung noch daran, aus dem Stämmchen einer vom Sturm geknickten jungen Palme und seinem buntem Hemd auf der Höhe ein Notzeichen zu errichten, und erst als er auch damit zu Wege gekommen war, legte er sich am Waldrand nieder und war unbekümmert um alle unbekanntes Gefahren bald fest eingeschlafen.

Es war schon wieder heller Tag, als er erwachte. Eben noch hatte er geträumt, er säße in der Kiste, und der Regen trommelte auf das hölzerne Dach. Jetzt richtete er sich auf und rieb sich verwundert die Augen, denn die Sonne schien grell und scharf, und dessenungeachtet wollte das Trommeln nicht aufhören. Erschreckt sprang Willy auf. Ueber die Bedeutung des seltsamen Geräusches war er sich bald im Klaren, hatte er doch oft von dem Benachrichtigungssystem der Neger durch Klopstelegraphie gehört. Es galt nur, zu erfahren, ob die in der Ferne verklingende Botschaft etwas mit ihm zu tun hatte.

Nur zu bald war auch da jeder Zweifel behoben. Um den Platz, auf dem der junge Matrose geschlafen hatte, zeigten sich im Sand die Spuren nackter Sohlen, deren Breite und absteigende große Bebe den Negerfuß verrieten. Während seines Schlummers war er entdeckt worden, und es blieb nur erstantlich, warum die Schwarzen ihn unbefelligt gelassen hatten.

Trotz dieses beinlichen Geschehens blieb Willy an seinem Platz. Er sagte sich mit Recht, daß es sinnlos sei, eine Flucht zu versuchen oder auch nur den Ort zu wechseln, nachdem seine Anwesenheit an der Küste einmal verraten war. Ueberall sonst hätten ihn die unsichtbaren Feinde wohl schnell genug aufgefunden. Es gab nichts, als die geringfügige Aussicht, daß sie ihn auch in Zukunft in Ruhe lassen würden.

Doch kam er in der nächsten Nacht kaum zum Schlafen. Die erzwungene Untätigkeit, die Aufregung und nicht zuletzt die immer wieder herüberhallenden dumpfen Schläge der Negertrommeln hielten ihn wach. Dann verstrich wieder ein endloser Tag. Kein Schiff wollte sich zeigen.

In der dritten Nacht endlich fielen dem Schiffbrüchigen die Lider zu. Es schien, als hätten die verborgenen Beobachter diesen Augenblick abgewartet. Ueberall aus dem dichten Wald tauchten Schwarze auf. Einige von ihnen trugen eine Art Tragbahre in Händen, die aus Blättern und Wurzelwerk geschlossen war, und ohne viel Umstände fielen sie über den Schlaftrunkenen her und hatten ihn mit ihren Fäustern auf dem Gestell festgebunden, ehe er recht erwacht war.

Schweigend bewegte sich der Zug auf schmalen Pfaden durch den Urwald. Willy Hadel konnte sich über die Behandlung nicht beklagen. Und doch quälte ihn die Un-

wißheit über sein Schicksal. Tagelang ging es immer weiter in den unwegsamen Urwald hinein.

Willys Mutlosigkeit erreichte bald den Höhepunkt. Vergessens rief er sich immer wieder ins Gedächtnis, daß es in diesem Teile Afrikas keine Menschenfresser mehr gäbe. Er konnte beim besten Willen keine andere Absicht hinter dem Verhalten der Neger ergründen, als daß sie ihn zum Festbraten bestimmt hätten, und plagte sich mit allen möglichen Zweifeln an der Nichtigkeit wissenschaftlicher Feststellungen.

Diesmal hatten sie auf kleinen Dichtungen ihr nächtliches Lager bezogen, als sie endlich am Ziel ihrer Fahrt angelangt zu sein schienen. Schon während des letzten Tagemarsches waren die Umgebung lichter und der Boden hügeliger geworden. Jetzt waren sie an den Anfang einer breiten Talschlucht gekommen, in der der Zug sich auf dem sanft abfallenden Gelände vorwärts bewegte, bis sich unter einer Schroffen Biegung unvermutet die ersten Hütten des Eingeborendorfes zeigten.

Vor der größten von ihnen, die in der Mitte lag und offenbar dem Häuptling gehörte, setzten die Träger ihre Last ab und lösten dem vor ängstlicher Erwartung bebenden Willy die Fesseln. Nun also entschied sich sein Schicksal.

Da teilten sich die Matten, die den Eingang der Hütte verkleideten, und vor den Augen des überraschten Matrosen stand — ein Weißer! Die Erleichterung des armen Willy war unbeschreiblich, als aber einige hastige Fragen die Gewißheit brachten, daß der Fremde gar ein Landsmann war, kannte sein Jubel keine Grenzen.

Und nun erfuhr er ein wunderliches Schicksal. Bei einem Becher Palmwein erzählte der Fremde, daß er Wilhelm Knoop hieße, aus Wilhelmshaven stamme und vor 27 Jahren als Steuermann hier gestrandet sei. Die Häuptlingstochter der Burns fand ihn und brachte ihn zu ihrem Stamm, wo er wegen seiner überlegenen Kenntnisse sehr bald hohes Ansehen genöß. Nach dem Tode ihres Oberhauptes wählten die Neger ihn zum Stammesherrscher, und er befand sich so wohl dabei, daß er mit keinem Gedanken daran dachte, sein kleines Reich aufzugeben.

Als der Klopstelegraph die Nachricht brachte, ein weißer Schiffbrüchiger liege am Strande, gab er sofort Befehl, ihn ins Dorf zu schaffen, weil er die Aussicht der Rettung durch ein Schiff wegen der Brandung vor der Küste für verschwindend gering hielt. Da aber die Gefahr bestand, daß Willy in seiner Unkenntnis der Lage sich gegen seine Freunde zur Wehr setzen würde, ließ er ihn im Schlaf überwältigen.

Wochenlang blieb Willy Hadel als Gast bei den Burns, bis er sich, begleitet von geschickten Führern und Jägern, von neuem auf den Weg machte, der ihn nach Langer Urwaldwanderung unverehrt nach Afrika führte, wohin er mit der märchenhaften Kunde seiner Errettung zugleich die erste Nachricht von dem weißen Häuptling im dunklen Afrika brachte. Nun ist eine Expedition von Naturforschern und Gelehrten der Völkerkunde dorthin aufgebrochen, um unter dem Schutze des weißen Häuptlings neue Entdeckungen zu machen.



Schweigend bewegte sich der Zug auf schmalen Pfaden durch den Urwald

## Wenn die Tiere einen Wettlauf machen würden



dann müßte der Igel, alter Meister über lange Strecken, natürlich den Startschuß abfeuern

Bei einem Wettlaufe aller vierfüßigen Tiere würde unbedingt die Gazelle gewinnen. Sie vermag — allerdings nur für kurze Zeit — bis 27 Meter in der Sekunde zurückzulegen. Die besten Rennpferde kommen nicht über 25 Meter in der Sekunde hinaus. Ungefähr dasselbe erreichten russische Windhunde.

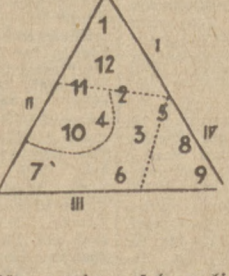
Ausbauernde Läufer sind die halbwildten Schlittenhunde der Eskimos, die es fertig bringen, mehrere Stunden hintereinander je 15 Kilometer zu machen. Das ist eine gewaltige Leistung.

Hinter den Hunden folgen der Reihe nach: der Gase, die Straffe, der Tiger, das Renier und der Wolf. Man muß aber dabei immer bedenken, es gibt ausdauernde Läufer, und solche die es nicht lange aushalten. Meist ermüden die Aller schnellsten zuerst. Der ostasiatische Tiger läuft schneller als der Wolf, kann aber dieses Tempo bei weitem nicht so lange durchhalten.

Die Flieger unter den Tieren, die Vögel, entwickeln natürlich noch ganz andere Geschwindigkeiten. Den Rekord hält der Mauersegler, die Turmschwalbe, mit 138 Metern in der Sekunde. Der zweite ist der Virginische Regenpfeifer, der es auf 115 Meter bringt. Der Wanderfalke vermag 74 Meter pro Sekunde zu fliegen, die Brieftaube seltsamerweise nur etwas über 50 Meter.

Der afrikanische Strauß rennt, wenn er dabei wedelnd mit seinen Stummelflügeln nachhüpft, 33 Meter in der Sekunde.

### Auflösung zur Aufgabe aus voriger Nummer



Eine so verblüffend einfache Lösung wie auf dem linken Bild habt Ihr gewiß nicht erwartet. Die Linie kann nämlich auch mitten durch die „Elf“ gehen, so daß links und rechts je eine „Eins“ stehen bleibt. (Summe je 15) Oder 3 Zahlen die Linien wie auf dem rechten Bild ist, daß die 11, die 2 und die 5, die nun also in  $(5\frac{1}{2} + 5\frac{1}{2})$ ,  $(1 + 1)$  und  $(2\frac{1}{2} + 2\frac{1}{2})$  zerfallen. So ergibt jedes der 4 Felder die Summe  $19\frac{1}{2}$ .



„Frauenraub“ im Urmald

„Bambuti, die Zwerge vom Kongo“ — Hexerei und Menschenfresserei

Von Pater Dr. Paul Schebesta

„Baba wa Bambuti“ — Vater der Zwerge — haben die Pygmäen von Belgisch-Kongo Pater Dr. Paul Schebesta genannt, der vor kurzem von einer mutigen Reise in die Schlupfwinkel der kleinste Menschen der Erde im inneren Afrika zurückgekehrt ist.

Negern und dem Nachbar-Clan der Bafwafengwe zu regeln.

Sechs Burischen des Lagers kamen zu mir und bestürmten mich, ihnen zu Frauen zu verhelfen; sie könnten nicht freien, weil die Neger ihnen ihre Mädchen wegheirateten.

Auch in anderen Angelegenheiten sollte mein Eingreifen helfend und klärend wirken. Eines Tages erschien Agbendu, den ich verschiedentlich über religiöse Dinge mit sehr gutem Erfolg ausgefragt hatte, auf meiner Veranda und erzählte eine ganz gruselige Geschichte von Mord und Menschenfresserei.

also, da Agbendu und Jongere noch gar nicht lebten, hatten die Dorf-Bajwa eine Pygmäenfrau, eine Tante Agbendus, mit dem Messer abgeschlachtet, weil man sie der Zauberei bezichtigte, da ihr Mann sowie ihr Kind gestorben waren.

Menschenfresserei kommt heute bei den Pygmäen nicht vor, bei den Negern ganz selten und dann nur in aller Heimlichkeit, z. B. bei dem Angotabund.

Auf Negerinfluß ist auch das Tätowieren des Körpers zurückzuführen, soweit es bei den Bafango Eingang gefunden hat.

Anders verhält es sich mit dem Zuspitzen der Vorderzähne; hierfür war Mlianga Fachmann von Ruf, den nicht nur Pygmäen, sondern auch Neger ansuchten.

Zither oder träumte vor sich hin. Mlianga hatte dahinter, so daß der Kopf des Patienten zwischen seine Beine zu liegen kam. Sachte klopfte er Stücke für Stücke vom Zahn ab, bis er die gewünschte spitze Form erlangt hatte; manchmal wurden die Zähne nadelspitz, manchmal weniger spitz. Dies Zuspitzen der Vorderzähne bei den Pygmäen und einem Großteil der Neger beruht nur auf Schönheitsrücksichten.

Noch eine weitere Verstümmelung ist unter den Frauen üblich, die gewiß auch auf die Neger zurückgeht. Negerfrauen verschiedener Stammes halten es für einen besonderen Schmuck die Oberlippe zu durchbohren und eine große runde Scheibe aus Elfenbein hineinzuführen.

Schon im zartesten Alter werden die Lippen der Mädchen durchstochen. Was doch die Liebe zur Schönheit für Opfer auf sich nimmt!

Rundfunkkecke vom 9. bis 15. Oktober

Sonntag

Warschau, 12.45: Tagesprogramm. 10.05: Von Lemberg: Gottesdienst. 11.35: Klavier für die Arbeiter. 11.58: Zeit, Ansätze, Tagesprogramm. 12.10: Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Sinfonietonart. 14: Wetter. 14.05: Vortrag für den Landwirt. 14.25: Wieder. 14.45: Vortrag: Die Konzentration der Risse für den Winter. 15.05: Leichte Musik und Tanzmusik (Schallplatten). 16: Rundfunkjournal für die Jugend. 16.15: Kinderstunde. 16.25: Schallplatten. 16.40: Nachrichten. 16.45: Sprachspiele. 17: Klavierkonzert Enrico Kapell. 17.35: Programm für Montag. 18: Leichte Musik. In der Pause: Zeitfunk. 18.55: Verlebtenes. 19.20: Nachrichten. 19.35: Von Wlilna: Spiel. 20: Populäre Konzerte. 20.55: Sportnachrichten. 21:55: Konzertfortsetzung. 22: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Politische Nachrichten. 23: Tanzmusik.

Landwirtschaft. Anst. Abendmusik (Schallplatten). Von 19.30-20 gegebenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Einde werden Gesichter... Kulturhistorische Bilder aus dem Roman „Der Glescher“ von Johannes B. Jensen, Zusammenfassung von Oscar Ludwig Brandt. 21:20: Abendberichte. 21.20: Von München: Kammermusik. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Rundfunkjournal für die Jugend. 23: Mit-Breslauer Gaststätten vor hundert Jahren.

Königswusterhausen. 6.35: Von Breslau: Konzert. 9.30 bis 10: Wege zum Runkel. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anst. Große Klassische Märche (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Stunde für die reifen Jugend. 16: Pädagogischer Funf. Literarische Anzeigen der Berufsgruppen. 16.30-17.30: Von Berlin: 16.30: Virtuöse Musik für Blasinstrumente. 16.55: Rhythmuskonzert. 17.15: Neue Lieder von Wagner. 17.30: Der Mensch in seiner Doppelrolle. 18: Musikieren mit unerschöpflichen Partnern. 18.30: Räuber und Räuberinnen. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.20: Vierteilung Funkzeit. 19.35: Von Hamburg: Volkstanz. 20.35: „Mensch und Vogel“. Lehrspiel. 21.10: Von Wien: „Königswusterhausen“. 22-24: Von Leipzig: Unterhaltungsmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Breslau: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schallplatten. 13.05-14.30: Königsberg: Eine Fahrt auf der Donau (Schallplatten). 13.05 bis 14.30: Danzig: Schallplatten. 16: Rittelfest für unsere Kleinen. 16.30: Konzert. 17.45: Eine köstliche Studienreise. 18.20: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.45: Gedächtnis der Woche. 18.55: Englisch für Anfänger. 19.20: Dipsreulische Herbstlieder — Ausschnitte aus Schallplatten mit verbindendem Text. 20: Wetterdienst. 20.10: Schiffsfahrten der deutschen Geschichte: Der Große Kursk. 20.50: Nachrichten. 21: Von Danzig: Prinz Friedrich von Somburg. Schallplatten. 22: Von Leipzig: Unterhaltungsmusik.

Warschau. 12.45: Schallplatten. 13.55: Sportnachrichten. 16: Bühnenrevue. 16.15: Vortrag für Lehrer. 16.30: Schallplatten. 16.40: Vortrag: Das Problem der nordischen Rasse. 17: Sinfonietonart. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Leichte Musik. 18.55: Verlebtenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: Aktuelle landwirtschaftliche Nachrichten. 19.30: Musikalische Beantwortung zu Ehren von Kazimierz Pulaski. 20.50: Sportnachrichten. 20.55: Funfteilung. 21: Klavierkonzert. 22: Viertelstunde Literatur. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Politische Nachrichten. 23: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Morgenkonzert. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß. 11.50: Von Königsberg: Konzert. 12.30: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 15.50: Kinderfunk. 16: Konzert. 17: Konzert auf Schallplatten. 17.30: Zweite landw. Preisbericht. Anst.: Das Buch des Tages. 17.50: Aus dem Buche von Grafin Edith Salburg. 18.15: Schulfunk für Berufsschulen. 18.35: Der Zeitdienst berichtet. 19: Kultur und Wissenschaft. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Abendmusik auf Schallplatten. Von 19.30-20 gegebenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Von Berlin: Das Mikrophon hat Ausgang. 21: Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Aufführungen der Deutschen Bühne. Theaterplauderei von Walter Bäuerle. 22.30-24: Von Hamburg: Nachtkonzert.

Königswusterhausen. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Wilsa Eiman spielt — Willi Domgarg-Jahrbuch (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenfunk. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Dr. G. Schulze-Pfäzler: Gott und Gottheit im Geiste der Zeit. 18: Neuliche Musikpädagogik. 18.30: Volkswirtschaftsfunf. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Kursbericht für Fortgeschrittene. 19.30: Zeitdienst. 20: Von Berlin: Das Mikrophon hat Ausgang. Ein beweglicher Abend. 22: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.20-24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 11.05: Von Danzig: Landwirtschaftsfunf. 11.30: Konzert. 13.30-14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30-14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Werbedienst (mit Schallplatten). 15.30: Musikalisches Stagespiel für Kinder. 16: Von Wiskanten bei Czanz: Hörbericht von den Ausgrabungen auf dem Wilsinger-Friedhof. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Humor auf Schallplatten. 17.30: Danzig: Schallplatten. 17.55: Dr. Erich Jenisch: Das wichtige Buch. 18.30: Stunde der Arbeit. 19: Autorentunde. 19.30: Wetter. Anst.: Zur Unterhaltung. 20.35: Nachrichten. 20.45: Von Danzig: Ein ehbarer Handwert (Hörfolge). 22: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau. 12.45: Schallplatten. 13.55: Chronik für Pfadfinder. 16: Jugendstunde. 16.13: Rittelfest. 16.25: Schallplatten. 16.40: Vortrag. 17: Trio von Tschakowitsch (Schallplatten). 17.40: Klavier für Arbeiter. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Leichte Musik. In der Pause: Zeitfunk. 18.55: Verlebtenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: Funfteilungen für den Landwirt. 19.30: Literarisches Feuilleton. 19.45: Funfteilung. 20: Konzert der Dorfkapelle von Adam Stromberg und Kapellist. 21.05: Schwebische Kompositionen.

Mittwoch

22: Am Horizont. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Politische Nachrichten. 23: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau-Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8.15: Funfteilung für Hausfrauen. 11.30: Von München: Reichsfunk. 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Fortsetzung). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Elternstunde. 16: Von Gleiwitz: Oberflächliche Schnurren. 16.20: Von Gleiwitz: Aufbewahrung des Winterrobes. 16.30: Von Gleiwitz: Wiederholung. 17: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17.15: Von Gleiwitz: Hans Walter Propp: Geleitliche Meinungen. 17.35: Von Gleiwitz: Zweite landw. Preisbericht. Anst.: Unterhaltungsmusik. 18.15: Die Kunst der Menschenführung. 18.35: Von Gleiwitz: Leibesübungen sind Freude. 19.30: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Abendkonzert. Von 19.30-20 gegebenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Kultur und Wirtschaft. 20.30 bis 21.15: Uebertragung von London.

Königswusterhausen. 6.35: Von Berlin: Konzert. 9.30-10: Beschäftigungsfunde für Unbeschäftigte. 11.30: Von München: Keltische Musik. Anst.: Volks- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jugendstunde. 15.45: Frauenfunk. 16: Pädagogischer Funf: Spiel und Zeitung. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Köstliches Geleitum aus Regweiler. 18: Dr. Mario Kramer: Wda Henlein: Mit-Berliner Geleitumsfunf aus 1800 (mit musikalischen Beispielen). 18.30: Der Weltkrieg August 1914 bis April 1915. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Englischer Unterricht. 19.30: Aus der Städtischen Oper, Charlottenburg: „Aubine“. Romanische Zaubersper in 4 Akten. 22.30 ca.: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anst. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35-8.15: Konzert (Schallplatten). 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Von München: Reichsfunk. 12.30-14.30: Königsberg: Original-Aufnahmen von Genantier: Festspiele (Schallplatten). 12.30-14.30: Danzig: Schallplatten. 15.20: Praktisches Rinde und Erziehungsaus-tausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Elternstunde. 16.30: Unterhaltungsfunk. 17.45: Von Danzig: Vier Jahrzehnte ideo-amerikanischer Kultur. 18.20: Musikalische Feuilleton. 18.30: Volksgesundheitspflege. 19.25: Wetterdienst. 19.30: Tanz-Abend. 20.30: Von London: Studentenlied. 21: Drabag-Berichte. 21.10: 700 Jahre Dipsreulie. Die großen Schmeißer. 21.40: Rezitation. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. Anst. bis 24: Abendkonzert.

Warschau. 12.45-14: Aus der Philharmonie: Konzert für die Schuljugend. 16: Vortrag: Die schönsten Kinderpiele. 16.15: Französischer Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Von Lemberg: Vortrag. 17: Leichte Musik (Schallplatten). 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musik. In der Pause: Zeitfunk. 18.55: Verlebtenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.30: Literarische Festsunde. 19.45: Funfteilung. 20: Leichte Musik. 21: Arien und Lieder. 21.30: Hörspielbühne: „Morgen“. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Politische Nachrichten. 23: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau-Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10 bis 10.40: Schulfunk für Volksschulen: Menschen der Vorzeit, aus denen der Deutsche wurde. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß. 11.50 (Ab 11.30 auch für Berlin, Hamburg und Königsberg): Konzert. 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Schleißliche Arbeitsgemeinschaft, „Wochenende“. Serbit in un-ferer Heimat (Klauerer). 15.40: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungsfunk. 17: Kinderfunk. 17.30: Zweite landwirtschaftliche Preisbericht. Anst.: Hausmusik. 18: Kultur des Gesprächs. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Stunde der Arbeit. 19: Kultur und Religion. Von 19.30-20 gegebenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Tanzabend. 21: Abendberichte. 21.10: „Die verzauberte Menagerie“. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: John Minuten Esperanto. 22.40-23: Interessantes aus dem Zoo.

Königswusterhausen. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Aus den Werken unserer großen Künstler (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenfunk. 16: Pädagogischer Funf: Kinderfragen auf dem Lande. 16.30: Von Berlin: Wieder. 17.30: Major a. D. Wagner: Wehrsport — ein Gebot der Stunde. 18: Musikalischer Zeitpiegel. 18.30: Auerhahn durch Zeitstrahlen. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Dr. Rudolf Peschel: Für und wider. Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. 20: Von Hamburg: Willtitzkonzert. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Hamburg: Godela Michels. 22.10: Von Berlin: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anst. bis 24: Von Hamburg: Deutscher Tanz von 1900 bis 1932.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35-8.15: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05-14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05-14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16: Konzert. 17.45: Bühnenrevue. 18.30: Landwirtschaftsfunf. 19: Wolfgang Amadeus Mozart. Konzert für zwei Klaviere. 19.35: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 20: Wetter. 20.05: Aus dem Opernhaus: „Car-men“, Oper in 4 Akten von Bizet.

Freitag

Warschau. 12.45: Schallplatten. 13.10: See- und Kulturbild. 13.55: Nachrichten. Zeitstrahlentournee. 14.15: Englischer Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Von Lemberg: Vortrag. 17: Konzert des Volkstheater. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Leichte Musik. In der Pause: Zeitfunk. 18.55: Verlebtenes. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Musikalische Auslandspreise. 19.30: Sinfonietonart. 20.15: Aus der Philharmonie: Sinfonietonart. 22.40: Sportnachrichten. 22.45: Funfteilung. Wetter und Politische Nachrichten. 23: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15 ca.: Funfteilung für Hausfrauen. 8.30: Stunde der Frau. 11.30 ca.: Funfteilung für Hausfrauen. 11.30 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.05: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Jugendfunk. 16: Unterhaltungsfunk. 17.30: Zweite landw. Preisbericht. Anst.: Kultur und Kunst. 18: Stadtkonzert. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Abendkonzert (Schallplatten). Von 19.30-20 gegebenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Kultur und Gesellschaft. 20.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 21: Der Zeitdienst berichtet. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Sportnachrichten. 22.45: Funfteilung. 23: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Berlin: Konzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Zwei Auszüge aus dem Schauspiel „Die Weber“. 13.05-14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05-14.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Jugendstunde. 16: Pädagogischer Funf: Spiel und Zeitung. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Der Mensch in seiner Doppelrolle. 18: Die Familie als Räddel in der marxistischen. 18.30: Westpolitisches Stunde. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Neue religiöse April. 19.20: Stunden der Arbeit. 19.40: Zeitdienst. 20: Aus dem Planetarium: Saal des Reichstages: 50-Jahrfeier der Deutschen Reichsgesellschaft. Festhaltung. 21.05: Von Königsberg: Westpolitisches. 22.05: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Sportnachrichten. Anst. bis 24: Von Berlin: Abendkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35-8.15: Konzert (Schallplatten). 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05-14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05-14.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Jugendstunde. 16: Pädagogischer Funf: Spiel und Zeitung. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Der Mensch in seiner Doppelrolle. 18: Die Familie als Räddel in der marxistischen. 18.30: Westpolitisches Stunde. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Neue religiöse April. 19.20: Stunden der Arbeit. 19.40: Zeitdienst. 20: Aus dem Planetarium: Saal des Reichstages: 50-Jahrfeier der Deutschen Reichsgesellschaft. Festhaltung. 21.05: Von Königsberg: Westpolitisches. 22.05: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Sportnachrichten. Anst. bis 24: Von Berlin: Abendkonzert.

Warschau. 12.45: Schallplatten. 13.10: Schulfunk für die Schuljugend. 13.55: Nachrichten und Funfteilungen. 14.15: Englischer Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Von Lemberg: Vortrag. 17: Leichte Musik (Schallplatten). 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musik. In der Pause: Zeitfunk. 18.55: Verlebtenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.30: Literarische Festsunde. 19.45: Funfteilung. 20: Leichte Musik. 21: Arien und Lieder. 21.30: Hörspielbühne: „Morgen“. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Politische Nachrichten. 23: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau-Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 10.10 bis 10.40: Schulfunk für Volksschulen: Menschen der Vorzeit, aus denen der Deutsche wurde. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß. 11.50 (Ab 11.30 auch für Berlin, Hamburg und Königsberg): Konzert. 13.05 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Schleißliche Arbeitsgemeinschaft, „Wochenende“. Serbit in un-ferer Heimat (Klauerer). 15.40: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungsfunk. 17: Kinderfunk. 17.30: Zweite landwirtschaftliche Preisbericht. Anst.: Hausmusik. 18: Kultur des Gesprächs. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Stunde der Arbeit. 19: Kultur und Religion. Von 19.30-20 gegebenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Tanzabend. 21: Abendberichte. 21.10: „Die verzauberte Menagerie“. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: John Minuten Esperanto. 22.40-23: Interessantes aus dem Zoo.

Königswusterhausen. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Aus den Werken unserer großen Künstler (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenfunk. 16: Pädagogischer Funf: Kinderfragen auf dem Lande. 16.30: Von Berlin: Wieder. 17.30: Major a. D. Wagner: Wehrsport — ein Gebot der Stunde. 18: Musikalischer Zeitpiegel. 18.30: Auerhahn durch Zeitstrahlen. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Dr. Rudolf Peschel: Für und wider. Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. 20: Von Hamburg: Willtitzkonzert. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Hamburg: Godela Michels. 22.10: Von Berlin: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anst. bis 24: Von Hamburg: Deutscher Tanz von 1900 bis 1932.



Geht's wieder aufwärts?

Die Lage auf dem Getreidemarkt

OE. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ gibt folgende Schilderung der Lage auf dem polnischen Getreidemarkt: Im Laufe des 3. Quartals d. J. sei eine gewisse Besserung namentlich im Bankwesen und in den Börsenkursen eingetreten. Die Kurse der festlichen Wertpapiere und Aktien hätten beträchtlich angezogen, und die Umsätze zugenommen. Die Banken haben seit länger Zeit zum ersten Mal eine Steigerung der Einlagen zu verzeichnen. Diese Entwicklung hänge zum Teil mit der Besserung der Lage auf den Weltmärkten, vor allem aber damit zusammen, dass in Polen der Thesaurierungsprozess zum Angebot des früher gehamsterten Goldes zum Ausdruck komme. In den letzten zwei Monaten habe der Aufschwung von Goldmünzen bei der Bank Polski ausserordentlich zugenommen; der gegenwärtige Kurs der Rubel-Goldmünzen sei der niedrigste, der seit Einleitung der Zloty-Währung zu verzeichnen gewesen sei. Das Blatt hebt besonders die Tatsache hervor, dass im Zusammenhang mit einer Berührung auf dem Devisenmarkt die Bank Polski den Verkehr mit ausländischen Noten ausschliesslich den Privatinstitutionen überlassen habe, was von einer Rückkehr zu den normalen Verhältnissen auf dem Devisenmarkt zeuge.

das produktiv arbeitende Geldquantum sich dadurch erhöht habe. Die bedeutende Verringerung des Wechselportefolles der Bank Polski in der letzten Zeit gehe daraus zurück, dass die Banken dank der Zunahme der Einlagen die Kredite der Notenbank in geringerem Masse in Anspruch zu nehmen brauchten und das Wechselmaterial in eigenem Portefolien behielten. Auf diese Weise werde die Bank Polski kreditpolitisch entlastet und zugleich der Flüssigkeitsgrad der Privatbanken erhöht. Zuletzt weist das Blatt noch auf die Verringerung des Valutenbedarfs für die Rückzahlung privater Auslandskredite hin, woraus sich eine Erleichterung für die Zahlungsbilanz Polens ergebe.

Die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse in Polen

seit Juli d. J. spiegelt sich in den Wochenindizes des Warschauer Konjunkturforschungsinstitutes, denen Aktienkurse von sieben Industrieunternehmen zu Grunde liegen, folgendermassen wider (1928 = 100): Ende Juni betrug der Index 10,4, Ende Juli 17,4, Ende August 27,3. Im Verlaufe des September ist erneut eine Abschwächung eingetreten, indem der Index in der ersten Septemberwoche 25,1, in der dritten 22,0 betrug.

Die Kurssteigerung der festverzinslichen Werte drückt sich in dem Rückgang der Rentabilität aus, indem diese z. B. bei erstklassigen Pfandbriefen, die Ende Juni erworben wurden, damals 17 Prozent, Ende Juli 15,9 Prozent, Ende August 14,9 Prozent, in der ersten Septemberwoche 14,6 Prozent betrug. In der zweiten und dritten Septemberwoche war die Rentabilität wieder auf 12,2 Prozent gestiegen.

lich setzt sich der Rat des Exportinstitutes aus fünfzehn Mitgliedern, die vom Industrie- und Handelsminister ernannt werden, und aus fünf Delegierten der Ministerien für Handel und Gewerbe, Finanzen, Landwirtschaft und Agrarreform, Verkehr und auswärtige Angelegenheiten zusammen.

Französisches Geld für polnische Getreidekredite

\* Die Bank Polski hat von einem Konsortium Pariser Banken einen Kredit von 15 Mill. fr. irs. erhalten, der mit 6 Prozent zu verzinzen und im 1. Halbjahr 1934 zurückzahlen ist. Aus dem Erlös dieses Kredites wird die Bank Polski einen Teil ihrer Registerpfandkredite an Getreide finanzieren, die für das laufende Jahr mit 30 Mill. fr. veranschlagt sind. Das französische Konsortium hat für denselben Zweck im Vorjahre noch einen Kredit von 150 Mill. fr. irs. gewährt.

Das Syndikat der Erdölindustrie Widerstand der kleinen Raffinerien

\* Die Verhandlungen der im Syndikat der Erdölindustrie vereinigten grossen polnischen Erdölraffinerien mit dem Syndikat fernstehender mittlerer und kleinerer Raffinerien über den Beitritt der letzteren zum Syndikat dauern nun bereits drei Monate an, ohne zu einem positiven Ergebnis geführt zu haben. Die grossen Raffinerien wollen die anderen nur unter der Bedingung in das Syndikat aufnehmen, dass sie (gegen Entschädigung) stillgelegt werden. Da es den grossen Raffinerien trotz des Monopolvertrages ihres Syndikats mit dem Rohöl-Syndikat immer noch nicht gelungen ist, die Aussenseiter-Raffinerien von der Rohölversorgung abzuschneiden, haben bisher nur vier kleine Raffinerien die Bedingungen des Syndikats angenommen, während die übrigen ihren Widerstand fortsetzen. Die Regierung ist gesetzlich verpflichtet, bis spätestens 12. Oktober d. J. auf die Bildung eines freiwilligen Syndikats sämtlicher Raffinerien zu warten, nach Ablauf welcher Frist sie die Syndizierung der Erdölindustrie zwangsweise vorzunehmen hat. Die Aufnahme sämtlicher Raffinerien in das Syndikat ist vor allem notwendig, damit sie alle, soweit sie mehr als 100 t Rohöl jährlich verarbeiten, gemeinsam zur Deckung der durch den Dumpingexport von Erdölprodukten entstehenden Verluste herangezogen werden können.

Betriebseinschränkungen bei der Königshütte \* Ueber die Beschäftigungslage im Hüttenwerk Königshütte der Vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G. in Kattowitz wird mitgeteilt, dass das Werk, entgegen anders lautenden Meldungen der polnischen Presse, bei den letzten nach Polen vergebenen Wagonaufträgen des russischen Aussenhandelsmonopols leer ausgegangen ist. In der Wagonfabrik der Hütte sollen in den nächsten Monaten nur noch 30 Arbeiter beschäftigt werden. Auch in den übrigen Betrieben der Werkstättenverwaltung werden neue Entlassungen und Stilllegungen angekündigt. In den anderen Betrieben der Hütte konnte der bisherige Beschäftigungsstand dank der neuen russischen Aufträge aufrechterhalten werden, mit Ausnahme allein des Schnellwalzwerks, das kaum noch einmal in Betrieb gesetzt werden dürfte. Die russischen Aufträge auf Walzeisen beschäftigen die Hütte noch etwa bis zur Jahreswende; ob bis dahin neue russische Aufträge heringenommen werden können, hängt ausschliesslich von der Möglichkeit des Diskonts der Russenwechsel und der Garantieübernahme durch die Regierung ab.

Noch ein Russenauftrag auf Walzeisen? \* Die „Gazeta Handlowa“ will erfahren haben, dass die Warschauer russische Handelsdelegation mit der I. G. Kattowitz A.-G. für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb - Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G. in Verhandlungen über einen neuen russischen Auftrag auf Walzwerkserzeugnisse steht. Angeblich soll ein Auftrag auf 20 000 t Walzeisen im Werte von 7 Mill. Zloty in Frage kommen.

Polens seewärtiger Kohlenexport hat im September 750 581 t, d. s. 44 091 t mehr als im Vormonat, betragen. Wieder ist die Ausfuhr über Gdingen (386 200 t) höher als die über Danzig (364 381 Tonnen) gewesen.

Holzausfuhr über Riga? \* Aus Wilna melden Warschauer Blätter, dass mehrere prominente Holzproduzenten der Wilnaer Provinz bemüht sind, ein Syndikat solcher Produzenten zustandezubringen, das systematisch und in grösserem Umfange als bisher die Holzausfuhr aus Polen nach westeuropäischen Ländern auf dem Wege über den Dünafluss und Riga betreiben soll.

Einzelheiten über den Bau des Warschauer Schlachthauses \* Ueber den Inhalt des Vertrages, den der Warschauer Magistrat mit dem Pariser Consortium der Industrie des Vandes abgeschlossen hat und der demnächst dem Warschauer Stadtparlament zur Bestätigung vorgelegt werden wird, verläuten jetzt weitere Einzelheiten. Das französische Konsortium ver-

pflichtet sich, binnen zwei Jahren in Marywil bei Warschau mit einem Kostenaufwand von 30 Mill. fr. Franks nach verabredeten Plänen einen Zentral-schlachthof zu bauen. Das Konsortium erhält die Konzession für den Betrieb dieses Schlachthofes während 35 Jahren, nach Ablauf welcher Frist der Schlachthof ohne weitere Entschädigung des Konsortiums in den Besitz der Stadt übergeht. Während der Laufzeit der Betriebskonzession zahlt der Konzessionär der Stadt jährlich 250 000 Goldzloty als feste Abgabe und ausserdem 3 Prozent seiner Bruttoeinnahmen. Die Stadt erhält eine Option auf 20 Prozent der Aktien des Konzessionsunternehmens zum Nominalpreise. Der Konzessionär gewährt der Stadt binnen sechs Monaten nach Bestätigung des Vertrages eine Bargeldanleihe im Betrage von 12 Mill. fr. Franks, die mit 8 Prozent zu verzinzen ist. Die Rückzahlung dieser Anleihe soll aus dem Erlös der nächsten Warschauer Obligationen-anleihe, deren Ertrag mindestens 25 Mill. fr. Franks betragen wird, zurückgezahlt werden, frühestens jedoch am 1. 4. 1937 und spätestens bei Ablauf des Konzessionsvertrages.

Märkte

Getreide. Pos en, 7. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg i- Zloty fr. Station Poznan.

Transaktionspreise: Roggen 75 0 15.40

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Gesamt tendenz: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Malgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 t, Weizen 55 t, Roggenmehl 15 t, Weizenmehl 17,5 t, Roggenkleie 25 t.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 26. 9. bis 2. 10., nach Berechnung des Getreidewarenbüros in Warschau, für 100 kg in Zloty.

Table with 4 columns: Location, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Shows prices for various locations like Warschau, Danzig, Krakau, etc.

Produktenbericht. Berlin, 6. Oktober. Im Produktenverkehr war die Preisgestaltung heute wieder uneinheitlich. Dem Brotgetreidemarkt fehlt es nach wie vor an Anregungen vom Mehlsatz her und die Mühlen disponieren nur sehr vorsichtig. Andererseits zeigt sich verschiedentlich vermehrtes Inlandsangebot, da zum Teil bisher lombardierte Ware an den Markt kommt. Weizen war auch bei Preiskonzeptionen schwer abzusetzen, und das Preisniveau lag im Prompt- und Lieferungsgebiet etwa 2-3 Rm. unter dem gestrigen. In Roggen findet das Offertenmaterial bei den Mühlen auch nur zögernd und zu etwa 1 Rm. niedrigeren Preisen Unterkunft. Die staatliche Gesellschaft nimmt weiterhin einen Teil des Angebots auf. Im Lieferungsgebiet traten Preisrückgänge von 1 bis 1,50 Rm. ein. Im Gegensatz zu der Tendenz des Rohstoffes lagen die Preise für Weizen- und Roggen-Exportscheine heute eher etwas stetiger. Bei Weizen- und Roggenmehlen vermögen auch weitere Preiskonzeptionen der Mühlen keine Belebung des Absatzes herbeizuführen. Das Offertenmaterial in Hafer und Gerste ist ziemlich gering, und bei einiger Konsumnachfrage waren die Preise wesentlich besser behauptet als für Brotgetreide.

Posener Viehmarkt vom 7. Oktober.

Aufgetrieben wurden: 1 Ochse, 6 Bullen, 9 Kühe, 312 Schweine, 136 Kälber, 3 Schafe, 156 Ferkel; zusammen 623 Stück.

Die Grosspolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine nach den Notierungen für polnische Bacon in England mit Berücksichtigung der Kosten für Verarbeitung, Transport und Verkauf, bei Umrechnung in Zloty an:

1. Kl. 70-74 Zl., 2. Kl. 66-70 Zl. loko Verladestation für 100 kg Lebendgewicht.

Schweinenotiz. Warschau, 6. Oktober. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 125-135, 130-150 kg 110-120; Fleischschweine 110 kg 85-105. Aufgetrieben wurden 164 Stück. Tendenz: belebt.

Posener Börse

Pos en, 7. Oktober. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G, 5proz. Obligationen d. Stadt Pos en 1926 92 +, 5proz. Dollarbr. d. Pos. Landschaft 59.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 29.50 G. Tendenz: unverändert. G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, \* = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 6. Oktober. Zlotynoten 57.67-57.79, Warschau Auszahlung 57.65-57.76, New York Auszahlung 5.1434-5.1536, Zürich 99.18-99.36.

Ostdevisen. Berlin, 6. Oktober. Auszahlung Pos en 47.10-47.30, Auszahlung Warschau 47.10 bis 47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10-47.30; grosse polnische Noten 46.90-47.30.

Warschauer Börse

Warschau, 6. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9125, österreichische Schilling 105, Tschernowetz 0.26 Dollar, Goldrubel 459.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.90, Kopenhagen 160, Oslo 155, Stockholm 158.50, Italien 45.75, Montreal 8.10.

Effekten. Es notierten: 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 41-41.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919-1920, 55.25-55.50-56, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 53.38, 10 proz. Eisenbahn-Anleihe 100.

Bank Polski 89.50-90 (88.50), Starachowice 9.25 (9.25), Haberbusch 46 (47). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists exchange rates for Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Italien, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: etwas fester.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Okt. Zu Beginn der heutigen Börse machte sich seitens der Spekulation Decksungsneigung geltend, die das Kursniveau ziemlich allgemein etwas besserte. Es beruhigte, dass das Publikum nach wie vor an seinem einst bezahlten Besitz festhält, dass eine offizielle Absage der Londoner Konferenz immer noch nicht erfolgt ist, dass New York einen stetigen Verlauf genommen hat, und dass die Berichte über den Eisen- und Kohlenmarkt anhaltend zuversichtlich lauten. Allerdings gingen die Kursbesserungen selten über 1 Prozent hinaus, trugen bei ihnen 1 1/2 Prozent und bei Schubert & Salzer 2 Prozent, was aber im grossen und ganzen nur dem gestrigen Frankfurter Abendniveau entsprach. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz freundlich, hauptsächlich für kurzfristige Fälligkeiten bestand Interesse. Sehr gefragt und lebhaft waren Reichsschuldbuchforderungen, auch deutsche Anleihen konnten sich leicht bessern. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte, so dass Tagesgeld an der unteren Grenze verweilt schon auf 4 1/2 Prozent zurückging. Auch der Verlauf blieb ziemlich freundlich, nennenswerte Kursbesserungen trater aber nicht ein.

Effektenkurse.

Table with 4 columns: Name, 7. 10., 6. 10., 7. 10., 6. 10. Lists various stocks and bonds like Fr. Krupp, Mitteldt. Stahl, Ver. Stahl, etc.

Abf. Schuld ohne Auslösungsrecht 5.19, Abf. Schuld ohne Auslösungsrecht 6.41. Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists exchange rates for Bukarest, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Belgien, Italien, Jugoslawien, Kassa (Kowno), Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallin, Riga.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Pos en, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt Heimat und Welt bei die illu. Beilage Nr. 41



Gestern in der Abendstunde beendete ein schneller Tod das Leben unseres

Sanitätsrats Dr. med.

# Ludwig Kantorowicz

Schon nach wenigen Wochen ist wiederum eine schmerzliche Lücke in unsere deutsche Ärzteschaft gerissen.

Aufs tiefste betrauern wir den Heimgang dieses durch sein Allgemeinwissen hervorragenden Menschen. Seine reichen Kenntnisse in der Medizin und sein Können in der Frauenheilkunde machten ihn zum klugen, massgebenden Berater unserer Ärzteschaft.

Regste aktive Teilnahme zeigte er in unseren wissenschaftlichen Sitzungen, und hat durch seine Vorträge und Belehrungen, gestützt auf reiche Erfahrung, unsere ärztliche Kunst gefördert. Wir verlieren in ihm einen lieben, treuen Freund von wahrer, innerer Vornehmheit und gütigem Wesen, dessen Andenken bei uns unvergessen bleibt.

Poznań, den 7. Oktober 1932.

Posener Verein Deutscher Ärzte.

Gestern abend 9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser hochberehrteter Chef

# Herr San.-Rat Dr. L. Kantorowicz

Tief erschüttert stehen wir an dem Totenbette des so rasch aus einem arbeitsfreudigen Leben Dahingeschiedenen.

Die Schwestern und das Personal der Klinik.

Poznań, den 7. Oktober 1932.

Plac Nowomiejski 2.

## Tonfilmkino „Metropolis“

Ab heute, 7. d. Mts.

ein ungeheuer interessanter Film über die Probleme der zwei die menschliche Seele beherrschenden Mächte: Gut und Böse, bzw. das Problem und Geheimnis der Doppelnatur des Menschen, u. d. T.:

# Dr. Jekyll u. Mr. Hyde

In den Hauptrollen:  
Frederic March — Miriam Hopkins.  
Vorführungen um 4.30 — 6.30 — 8.30 Uhr.

# Tabarin

Weinstuben-Restaurant  
Poznań, Plac Wolności 17

Tel. 19-05

An Wochentagen

von 5—7½ Uhr nachmittags

Five o'clock Tea!

Preise:

Kaffee, Tee oder Bier

# 60 gr.

An Sonn- und Feiertagen

Five o'clock Tea!

mit Darbietungen in- und ausländischer Künstler!

Täglich um 9 Uhr abends  
Gesellschafts-Dancing

mit erstklassigem Künstlerprogramm!

Vorzügliche Küche! Mäßige Preise!

Nyka & Postuszny  
Poznań  
Wrocławska 33/34

Originale Elsässer Weine:  
1928 Clevner de Heiligenstein  
1929 Gentil de Berghelm Grande  
1929 Gentil de Mittelwahr Reserve



Posener Ruder-Verein  
„Germania“ e.V.

Sonntag, d. 9. d. Mts.

## Vereins-Regatta

Beginn: 15 Uhr. Ziel Bootshaus  
7 Mannschaftsrennen  
Autobusverbindung ab Stary Rynek 14.30  
Der Vorstand.

### Haushaltungskurse

der Westpoln. Landw. Gesellschaft in Rogajen  
(Rogożno Wlkp.) (behördl. genehmigt.)

Gründliche praktische Ausbildung in der Haushaltung und den Küche, sowie Handarbeiten u. Wäschebehandlung. Gesamtkosten etwa 180.— z.

Der nächste Vierteljahresturmus beginnt am 2. November.

Meldungen bis zum 20. Oktober d. Js. an die Geschäftsstelle der

Belage, Rogożno Wlkp.

### Zentralheizungen

Neuanlagen und Reparaturen

Beste Ausführung. — Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594

### Sommerproffen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt

unter Garantie

„Azela-Creme“

1/2 Dose: 2.50 zł

1 Dose: 4.50 zł

dazu „Azela-Seife“

1 Stück: 1.25 zł

J. Gadebusch

Poznań, ul. Nowa 7

## Lofo

zur 1. Klasse der 26. Staats

Klassenlotterie

empfehlen

F. Rekosiewicz

Staats. Kollektur

in Rawicz

Hauptgewinn 1 000 000 zł

sofort zu kaufen

gekauft. Off. mit Preis-

angabe unter 3942

a. d. Geschäftsst. d. St.

Klavier

sofort zu kaufen

gekauft. Off. mit Preis-

angabe unter 3942

a. d. Geschäftsst. d. St.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### An- u. Verkäufe

#### Besonderes Angebot

von 1,90 zł Kissenbezüge, mit Hohl-  
nacht von 2,90 zł, mit  
Klöppel-  
spitzen-Ver-  
stärkung von 3,90 zł, mit  
Hohl-  
nacht von 3,90 zł, mit  
reicher Spitzen-  
verzierungen  
von 5,90 zł. Kleine Kissen-  
bezüge mit Hohl-  
nacht von 1,30 zł, Über-  
schlaglaken  
glatt-weiß von 7,90 zł,  
mit Hohl-  
nacht von 9,80 zł,  
mit Klöppel-  
spitze von 10,90 zł. Bettlaken  
von 2,90 zł. Farbige-larierte  
Bettbezüge von 6,90 zł,  
glatt-weiße von 7,90 zł.  
Küchenhandtücher fertig  
von 45 gr. Damast-  
tücher von 1,20 zł. Damast-  
Bettbezüge, vorzügliche  
Qualität, fertig genäht  
und vom Meter. Farbige  
Bettbezüge, fertige, In-  
lettstoffe, bewährte feder-  
dicke Federgerüste, ga-  
rantiert dauernd, feder-  
fest und vom Meter, emp-  
fiehlt in sehr großer  
Auswahl zu sehr niedrigen  
Preisen.

Beabsichtige meine  
82 Morgen große  
Privatlandwirtschaft  
mit prima Land u. Ge-  
bäuden, sowie schönem  
Karpenteich gegen Wirt-  
schaft von 50—60 Mor-  
gen wegen Erbansprüche  
zu verkaufen. Off. unt.  
3992 a. d. Geschft. d. Stg.

Gut und billig  
Herrens- und Damenkon-  
fektion, Pelze, Koppen, Hosen  
kaufen Sie am günstigsten  
nur bei Konfektoria Węska,  
Wrocławska 13.

### Original Dehne

Rübenheber und  
Schare  
habe billig abzugeben  
Paul G. Schiller,  
Boznau, ul. Gajtorow-  
ska 4a. Telefon 6006.

### Villa

solider, moderner  
Ban, Garten, 4 Woh-  
nungen, sehr schönes Ob-  
jekt, am Diakonienhaus  
gelegen, billig zu ver-  
kaufen. 15 Jahre neuer  
und stempelfrei. Anzahl-  
ung 35—40 000. Rest  
kleine günstige Hypo-  
thek. Off. u. 3903 an  
die Geschft. d. Zeitung.

### Gut

für zahlungsfähige Ansied-  
ler aus Kleinpolen, mit  
Gebäuden, gesucht. Offerten  
mit Angabe des Preises,  
Hypothekensumme und  
genauer Beschreibung unter  
3889 a. d. Geschft. d. Zeitg.

Gebrauchtes  
Meyers Degikon  
zu kaufen gesucht. Off.  
mit Preisangabe unter  
4002 a. d. Geschft. d. Stg.

### Gebrauchter

weißäugiger Kochofen zu  
kaufen gesucht. Off. unt.  
4000 a. d. Geschft. d. Stg.

### Verschiedenes

## Pelze

sind bedeutend billiger  
geworden!  
Persianer, Bisam, Foh-  
len u. a. fertig u. nach  
Mass, sowie Saisonneu-  
heiten in Besatzstellen  
verkauft billigst  
Spezial-Pelzgeschäft.  
Poznań, Kramarska 21  
Kürschnerwerkstatt.  
Reparaturen fachge-  
mäss und billig.  
Engros! Detail!

### M. Plocki

Kürschnerwerkstatt.  
Reparaturen fachge-  
mäss und billig.  
Engros! Detail!

### Stahlwaren!!

Weitere bedeutende  
Preisermäßigung  
Rasiermesser  
Taschenmesser  
Scheren  
Tischbestecke und  
Küchenmesser —  
auch rostfreie  
erner  
Rasierapparate  
und Klingen  
Haarschneidemasch.  
Fleischhackmasch.  
Brotschneidemasch.  
sowie div. Haus-  
und Küchengeräte  
empfehlen  
in großer Auswahl,  
zu niedrigsten Preisen  
Ed. Karge  
Poznań, ul. Nowa 7/8  
(Neue Straße).  
Besteht seit über 50 Jahren.

### Truskawiecer

„Nastusia“-Quelle  
balneologisches Unikat,  
verwendet die Kurverwaltung  
in Truskawiec in  
Flaschen von 0,7 Str.,  
in Kisten zu 25 und 50  
Flaschen. „Nastusia“ ist  
auch in sämtlichen Apo-  
theken in Polen erhältlich.

### Damen- und

Kindermäntel  
Tadellos. Schnitt,  
solide reizende  
Ausführung.  
Billigste Preise!  
Fertige u. Maß-  
anfertigung.  
Auch Ratenszahl  
gegen Anzahlung  
„Kredyt“  
J. Szuster, Stary  
Rynek 76, I. Etg.  
(gegenüb. d. Hauptwache.)

### Nähe

elegant, schnell, billig. Nehme  
auch Kürschnerarbeiten ent-  
gegen. Time, Poznań,  
sw. Marcin 43.

### Klavier

preiswert zu verkaufen.  
Staszycza 26, Wohnung 6.

### Unterricht

English Lady  
cultured London accent  
gives lessons, conversa-  
tion. Apply 4004 to the  
Posener Tageblatt.

### Tiermarkt

Junge, reinerassige, rot-  
braune, langhaarige  
Dachel  
zu verkaufen, pro Stück  
25 zł. Offerten unt. 3679  
an die Geschäftsst. d. Stg.

### Vermietungen

Große  
Kellerräume  
für Lagerzwecke, in der  
Zuntenstadt, zu vermieten.  
Anfragen Telef. 36-23.

### Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Personen  
ab sofort zu vermieten.  
Ehepaare ausgeschlossen.  
Starbowa 15, Wohn. 9.

### Zimmer

mit 2 Betten, Bad, elektr.  
Licht, mit oder ohne  
Pension, frei.  
Matejki 56, Wohn. 10.

### Mietsgesuche

3—4-Zimmer-  
Wohnung  
direkt vom Wirt, gegen  
Monatsmiete vom 1. Nov.  
gesucht. Offerten nur mit  
Preis unter 3991 an die  
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

### Witwe

sucht Zimmer u. Küche.  
Off. unter 4001 an die  
Geschft. d. Zeitung.

### Student sucht

Zimmer  
im Zentrum zur Erler-  
nung der deutschen Spra-  
che, mit oder ohne Pen-  
sion. Off. unter 3981 an  
die Geschft. d. Zeitung.

### Schönes Zimmer

mit Verpflegung in best.  
Haus. Konversations-  
mögl. in allen Sprachen.  
pl. Wyspiańskiego 10  
Partierre rechts.

### Pensionen

#### Junges Mädchen

engl., 19 J. alt, Fort-  
bildungsschule besucht,  
sucht Unterkunft in best.  
Haus. Kinderlieb, beauf-  
sichtigt bei Schularbeiten  
u. Wäsche im Haushalt.  
Mit Familienanschl. Off.  
unter 4005 a. d. Geschft.  
d. Zeitung.

#### Offene Stellen

Suche zum 1. November  
oder 15. November eine  
gut empfohlene Wirtin  
mittl. Alters, firm in  
seiner Küche, Baden,  
Einnachen. Keine Ge-  
sellschafter. Zeugnisab-  
schriften einreichen an  
Frau v. Delhaes  
Borowto stare, u. Czern-  
pin, pow. Kosciński.

#### Engl. Mädchen

durchaus zuverlässig, gesund  
und tüchtig, das schon län-  
gere Zeit in Stellung war,  
gesucht. Frau Schönberg,  
Dzialynskich 2, II

#### Perfekte Köchin

firm im Baden und Ein-  
weiden, mit nur guten  
Zeugnissen, in Kinderlos.  
Haushalt z. 15. Oktober  
gesucht. Off. m. Gehalts-  
angabe an Kozłowski  
Belzno, Dworcowa 27.

#### Gutsverwalter.

Bewerbungen mit aus-  
führlichem Lebenslauf u.  
Zeugnisausschnitten an  
Derrschäft Kłota,  
p. Roweniaszta u. Barcia,  
pow. Jarocin.

### Behring

für Landw. Maschinen-  
und Eisenwarenhandlung  
für sofort oder später ge-  
sucht. Eöhne achtbarer  
Eltern, welche die deut-  
sche und poln. Sprache  
in Wort und Schrift be-  
herrschen u. die Handels-  
schule bereits besucht ha-  
ben, wollen sich unt. 3969  
a. d. Geschft. d. Stg. melden.

#### Bäckerlehrling

Sohn achtbarer Eltern,  
b. sofort gesucht. Schriftl.  
Bewerbungen an  
S. Matulke  
Bädermeister  
Swarzobz.

#### Stellengesuche

Jung. geb. Mädchen  
sucht Wirkungskreis in  
best. Hause. Sehr kinder-  
lieb. Freundl. Off. unt.  
3998 a. d. Geschft. d. Stg.

#### Wirtschaftsbeamter

28 J. alt, auf mehreren  
großen bekannten Un-  
tern tätig, mit ausrei-  
chenden Zeugnissen u. Emp-  
fehlungen, sucht sofort  
Stellung. Off. unt.  
4006 a. d. Geschft. d. Stg.

#### Junger Kaufmann

militärfrei, aus der Re-  
giments- u. Fabrik-  
branche, sucht Stellung  
Gesf. Angeb. unter 3908  
a. d. Geschft. d. Zeitung.

#### Evangelischer

Müllergehilfe  
jüngst vom Militärberuf  
entlassen, geküht u. mit  
guten Zeugnissen, in  
Stellung. Offert. unter  
4003 a. d. Geschft. d. Stg.

#### Zur Herbstbestellung

Ackergeräte  
Schare  
Streichbretter  
billigste bei  
W. Günter  
Landmaschinen  
Poznań, Sow. Międzyzdrojów  
Tel. 52-25.

#### Hebamme

Kleinwächter  
erteilt Rat und Hilfe  
ul. Romana Szymanskię 9  
1. Treppe links  
(früher Wienerstraße)  
in Poznań im Zentrum  
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyżski  
(früher Petriplatz)